**Helene-Lange-Schule, Fröbel-Seminar**

Rennerhostr.2

68163 Mannheim

**Bericht über das Berufspraktikum**

zur Erlaungung der staatlichen Anerkennung als Erzieherin

an der Helene-Lange-Schule, Fachschule für Sozialpädagogik

Fröbelseminar

Mannheim

**Einrichtung**

# Kath. Kindergarten St. Johannes

Frobenius Str. 30

68219 Mannheim

0621 30085440

**Viktoria Knorr**

Projektthema: “Dinowelt - wir forschen, backen, spielen”

# Name der Verfasserin:

Betreuende Lehrkraft: Frau Julia Miketta

Betreuende Anleitung: Frau Ruth Müller

Abgabedatum: 14.05.2025

Schuljahr 2024/2025

**Inhaltsverzeichnis des Tätigkeitsberichts**

1. **Vorstellung der Einrichtung KOMPLETT**
2. **Arbeit mit einem ausgewählten Kind (8 Seiten** 
   1. Dokumentation und Auswertung der Beobachtungen
      1. Vorstellung des Kindes
      2. Vorstellung der Beobachtungsinstrumente
      3. Übersicht über die durchgeführten Beobachtungen
      4. Auswertung & Interpretation der Beobachtungen und Fachliche Reflexion

2.2 Die pädagogische Arbeit mit dem ausgewählten Kind

2.3 Dokumentation der Erziehungspartnerschaft bzw. einer Kooperation   
verbunden mit der pädagogischen Arbeit (+ 4 Seiten)

**3. Darstellung eines Projekts (ca. 15 Seiten)**

3.1 Themenwahlbegründung

3.2 Zielgruppenbeschreibung

3.3 Themenanalyse

3.4 Überblick über die Projektschritte

3.4.1 Projektschritt am 28.03.2025: Kinderkonferenz

4.4.2 Projektschritt am 04.04.2025: Basteln der Dinomasken

3.4.3 Projektschritt am 29.04.2025 Basteln von Überraschungsdinoeiern

3.4.5 Projektschritt am 07.04.2025 Schaufensterausstellung

3.5 Gesamtreflexion des Projekts

**4. Gesamtreflexion des Berufspraktikums**

**5. Literaturangaben (mind. drei Werke der Standardliteratur)**

**6. Bestätigung der Selbstarbeit**

**7. Anhang**

1. **Vorstellung der Einrichtung**

Der katholische Kindergarten St. Johannes liegt zentral im Mannheimer Stadtteil Rheinau-Süd und wird von der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Mannheim getragen. In direkter Umgebung befinden sich die Kirche, Einkaufsmöglichkeiten sowie gute Parkmöglichkeiten, was den Standort für Familien besonders attraktiv macht. Die Einrichtung betreut rund 75 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in drei verschiedenen Betreuungsformen: GT, VÖ sowie Krippenplätze.

Das pädagogische Team besteht aus 15 Fachkräften. Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil, z. B. in den Bereichen Sprache, Inklusion, Prävention oder religiöse Bildung. Dies trägt wesentlich zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität bei.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Orientierungsplan Baden-Württemberg und am christlichen Leitbild des Trägers, das jedes Kind als Ebenbild Gottes versteht. Das Kind wird als individuelle Persönlichkeit mit eigenen Stärken, Interessen und Entwicklungsschritten gesehen. Es erfährt in der Kita Wertschätzung, Geborgenheit und Vertrauen.

Gearbeitet wird nach einem offenen Konzept, das den Kindern viel Raum für Selbstbestimmung und Mitgestaltung lässt. Die Einrichtung erstreckt sich über zwei Etagen. Helle Räume schaffen eine einladende Atmosphäre. Die Ausstattung ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und bietet vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten.

Kinder können sich frei in Funktionsräumen bewegen – darunter ein Kreativ-, Theater-, Bewegungs-, Forscherzimmer, sowie eine Bibliothek. Auch unser Außengelände mit passenden und bepflanzbaren Flächen bieten zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen und Natur erleben.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Partizipation:die Kinder bringen eigene Ideen ein, entscheiden mit, übernehmen Verantwortung und erleben sich als wirksam. Auch die Förderung von Resilienz ist unser Ziel. Durch wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Atmosphäre lernen die Kinder, mit Herausforderungen umzugehen und ein gesundes Selbstbild zu entwickeln.

Die Sprachförderung spielt auch eine wichtige Rolle bei uns. Neben alltagsintegrierten Angeboten haben wir das Programm „Singen – Bewegen – Sprechen (SBS)” eingesetzt, bei dem die Sprache spielerisch durch Musik und Bewegung unterstützt wird. Im Alltag finden kreative Angebote sowie naturpädagogische Erfahrungen (Ausflüge zum See) oder Gestaltung des Außengeländes.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ebenso ein wichtiger Baustein unserer Arbeit. Der regelmäßiger, offener Austausch ist selbstverständlich – sei es in Form von Tür-und-Angel-Gesprächen, Entwicklungsgesprächen oder bei gemeinsamen Veranstaltungen. Die Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und dem gemeinsamen Ziel, jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten.

Die Entwicklung der Kinder wird kontinuierlich durch strukturierte Beobachtungen und Portfolioarbeit begleitet. Daraus ergeben sich individuelle Fördermöglichkeiten, die sowohl im Alltag als auch im Rahmen vielseitiger Projekte umgesetzt werden.

1. **Arbeit mit einem ausgewählten Kind**

In diesem Kapitel wird die Beobachtung, Dokumentation sowie die pädagogische Arbeit mit dem Kind A. dargelegt.

**2.1 Dokumentation und Auswertung der Beobachtungen**

Zunächst kommt die Dokumentation und die Auswertung der Beobachtungen.

* + 1. **Vorstellung des Kindes**

Kind A. ist ein 3 Jahre und 4 Monate altes deutschsprachiges Mädchen. Die Einrichtung St. Johannes besucht sie seit 2023, zunächst in der Krippe, jetzt im Kindergarten. Sie lebt gemeinsam mit ihren Eltern. A. ist hat einen älteren Bruder. Sie ist aktiv in Morgenkreisen und beteiligt sich an Gesprächen, singt bei Liedern mit.

Ich habe mich entschieden dieses Mädchen zu beobachten, da mir ihr besonderes Verhalten aufgefallen ist: in bestimmten Momenten gibt sie einen Summton von sich, nämlich ein „Mmmh“. Der Ton ist immer konstant, nicht wie beim Singen mit wechselnden Tönen. So habe ich beobachtet, wie sie einmal seitlich auf dem Boden lag, mit einer Eisenbahn spielte und den Zug hin und her bewegte. Dabei war deutlich das „mmmh“ zu hören. Auch beim Einschenken eines Glases Wasser, Wiegen einer Puppe oder beim Blättern eines Buches konnte ich dieses Verhalten beobachten.

Ich fand das sehr interessant und stellte mir folgende Fragen:

a) Ist das Summen bewusst oder unbewusst?

b) Ist es ein Zeichen für Entspannung oder für Konzentration?

c) Könnte es auch etwas mit innerem Singen zu tun haben?

d) Ist es eine Form von Selbstberuhigung oder haben bestimmte Bewegungen, wie fließendes Wasser oder das Bewegen eines Zuges, eine beruhigende bzw. meditative Wirkung auf sie?“

Ihr Verhalten hat mein Interesse geweckt und war der Anlass, warum ich sie als Beobachtungskind gewählt habe. Ich habe sie systematisch in verschiedenen Gruppeninteraktionen und -konstellationen beobachtet und

**2.1.2 Vorstellung der Beobachtungsinstrumente**

Zur Erfassung der Interessen *(Ebene A)* von A. verwendete ich den Beobachtungsbogen ‘Themen und Interessen der Kinder’ aus dem Infans-Konzept. Dieser Bogen dient dazu Vorlieben, Aktivitäten, Bildungsprozesse des Kindes zu dokumentieren. Die Perspektive des Kindes steht hier im Mittelpunkt. Die Beobachtungen erfolgen alltagsintegriert und berücksichtigen sowohl geplante als auch spontane Situationen (vgl. Infans 2024).

Zuätzlich verwendete ich den ‘Ravensburger Beobachtungsbogen’ der in meiner Einrichtung verwendet wird, um den allgemeinen Entwicklungsstand *(Ebene B)* in den Bereichen soziales/ emotionales Verhalten, kognitive / sprachliche / körperliche Entwicklungen, systematisch zu erfassen. Dieses Instrument unterstützt die Einschätzung der kindlichen Entwicklung und dient als Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen (vgl. Tietze 2010).

Hinweise auf mögliche Entwicklungsrisiken (Ebene C) ergaben sich während meiner Beobachtungen nicht, daher war sie nicht notwendig.

* + 1. **Übersicht über die durchgeführten Beobachtungen**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Beobachtetes Kind | Instrument | Datum | Zeitraum | Beobachtungssituation / Raum |
| A. (3;9) | Infansbogen (Ebene A) | 13.10.2024 | 10:20 - 10:30 | Rollenspiel im Turnraum Lava-Spiel |
| A. (3;11) | Infansbogen (Ebene A) | 11.12.2024 | 13:45-13:50 | Rollenspiel “Alarm” |
| A (3;10) | Infantsbogen (Ebene A) | 26.11.2024 | 11:10 -11:20 | Rollenspiel im Turnraum Rapunzel, Hexe |
| A. (4;2) | Ravensburger Bogen (Ebene B) | 03.03.2025 | 8:35 - 8:45 | Frühstückssituation im Bistro |

Tabelle 1: Übersicht über die durchgeführten beobachtungen

Zur Ergänzung von Beobachtungen wurde zusätzlich ein Soziogramm erstellt, um die Stellung des Kindes in der Gruppe sichtbar zu machen.

Souoogram einfügen

* + 1. **Auswertung & Interpretation der Beobachtungen und Fachliche Reflexion**

Beobachtungsbogen nach Infans – Ebene A (siehe Anhang)

Die systematischen Beobachtungen von A. zeigen dass A. in ihrem Spiel häufig Erlebtes und Gesehenes verarbeitet. Besonders in Rollenspielen zeigt sie eine klare Vorliebe für positive Märchen- und Fantasiefiguren wie Prinzessinnen oder Meerjungfrauen (Goldmarie, Elsa, Ariel). Auf negative Charaktere (Hexen, Monster) reagiert hingegen emotional, was sich in ihrem Weinen, Zittern oder Schreien wiederspiegelt. Für mich ist es ein Zeichen dafür, dass sie jetzt schon ein Gefühl für angenehme/belastende Sachen/Rollen entwickelt hat. Sie ist sich dessen bewusst, als kann sie auch ausdrucken (Grenzenverletzung, Schamgefühl).

Ein wiederkehrendes Thema für A. ist das Auseineindersetzen mit familieren Veränderungen, das wird in ihren Rollenspielen deutlich. Hier zeigt sie Fürsorge, Liebe und den Drang zu Schützen. Sie kümmert sich um das Baby, schützt es, bring es in Sicherheit. Ihr Verhalten deutet darauf hin, dass sie sich darauf feut, große Schwester zu sein.

Sie ist selbsbewusst, offen, mutig und nicht menschenscheu.

Beim Spielen draueßen zeigt sie Mut, wenn sie klettert,

Ich habe außerdem beobachtet, dass A. gerne partizipiert, wenn es um kleine Aufgaben im Alltag geht. Beim Tischdienst oder wenn es darum geht, durch das Läuten den Morgenkreis,   
“die letzte Gelegenheit zum Frühstück” oder das “Aufräumen im Hof” anzukündigen, übernimmt sie diese Rollen freiwillig und mit Freude.

Auswertung und Interpretation des Soziogramms

Ravensburger Beobachtungsbogen -Ebene B (siehe Anhang)

*Verhalten*: Es ist zu beobachten, dass A. sowohl mit gleichaltrigen als auch mit älteren Kindern spielt. Manchmal übernimmt sie dabei auch führende Rollen. Außerdem hat sie feste Spielpartnerinnen und beteiligt sich aktiv am Morgenkreis. Sie wirkt freundlich und offen. Allerdings konnte ich bisher nicht beobachten, dass sie von sich aus gezielt auf andere Kinder zugeht. Dennoch, wenn solche Situationen entstehen, weist sie diese Kinder nicht zurück.

Im Umgang mit anderen Kindern zeigt A. aktives Interesse sowie eine Bereitschaft zur Interaktion.

Das kann ein Hinweis darauf sein, dass sie noch Unterstützung braucht, um ihre Interessen klarer zu vertreten und soziale Spannungen besser zu bewältigen.

*Emotionale Entwicklung:* A. wirkt in ihrem Verhalten ausgeglichen. Meiner Meinung nach, ob sie ihre Gefühle zeigen lässt, hängt von ihrer Laune ab. In belastenden Situationen lässt sie sich nicht immer trösten. In einigen Momenten zeigt sie eine gewisse Zurückhaltung und zieht sich zurück, wenn sie emotional überfordert ist. Sie bittet auch nicht immer um Hilfe.

Ich konnte auch beobachten, dass sie summt wenn sie emotional überlastet ist. meiner meinung ist es ihr inneres instrument um sich selbst zu regulieren nach der aufregung, streit etc. was das summen angeht, so Was das dem Austausch mit Kolleginnen sind wir zu dem Schluss gekommen, dass es sich hierbei wahrscheinlich um eine Form der Selbstregulation handelt. Das Summen scheint ihr zu helfen, sich zu konzentrieren oder sich emotional zu stabilisieren – vor allem nach intensiven oder aufregenden Situationen.

*Kognitive Entwicklung*: In Bezug auf kognitive Entwicklung kann A. sich konzentrieren und bleibt an Aufgaben dran, wenn sie motiviert ist. Sie bringt eigene Ideen ins Spiel ein, besonders in vertrauten Situationen wie im Rollenspiel. Für Situationen, die forschendes oder problemlösendes Denken erfordern, zeigt sie wenig Interesse. Ich konnte auch beobachten, dass sie eigene Ideen in Rollenspiele, oder Bildungsangebote einbringt und besteht darauf, dass diese umgesetzt werden, so wollte sie beispielweise, dass bei einer Bewegungsgeschichte neue Tiere und andere Elemente eingeführt werden. Gleichzeitig fiel mir auf, dass A. sich in anderen Angeboten nur bediengt beteiligt

Wenn A. in Konfliktsituationen gerät, sucht sie entweder Gerechtigkeit, zeigt Schamgefühl, meidet den Kontakt und zieht sich zurück. Dabei verteidigt sie sich nicht immer verbal. Meiner Meinung hängt ihre Reaktion davon ab ob sie Recht habe oder nicht. Es ist deutlich zu erkennen, dass A. bereits ein Bewusstsein für soziale Regeln und Umgangsformen entwickelt hat.

In verschiedenen Alltagssituationen wirkt A. teilweise innerlich unruhig. Besonders beim kreativen Arbeiten, wie Basteln oder Malen, fällt mir auf, dass sie sich nicht lnge auf eine Aufgabe konzentrieren kann und sich leicht ablenken lässt – sei es durch Gespräche, Geräusche oder andere Impulse im Raum. Sie beginnt motiviert, verliert aber manchmal schnell das Interesse oder den Fokus.

*Sprachliche entwicklung:* A.’s sprachliche Fähigkeiten sind altersgerecht entwickelt. Sie spricht in vollständigen Sätzen, verfügt über einen angemessenen Wortschatz und kann sich klar ausdrücken. Sie beteiligt sich an Gesprächen auch im Morgenkreis.

*Kreativität und Sinne*: A. zeigt eine lebendige Fantasie, besonders im Rollenspiel. Sie übernimmt gerne verschiedene Rollen, denkt sich passende Handlungen aus und bezieht andere Kinder mit ein. Themen wie Familie, Ich habe beobachtet, dass sie dabei oft eigene Ideen einbringt und sehr vertieft spielt, besonders wenn das Thema sie persönlich anspricht.

Beim kreativen Gestalten mit verschiedenen Materialien wirkt A. eher zurückhaltend.

An Bastel- oder Malangeboten nimmt A. eher selten teil. Wenn sie mitmacht, arbeitet sie konzentriert, zeigt jedoch keine besondere Begeisterung für Materialien wie Knete oder Ton. Insgesamt wirkt es so, als ob ihr das kreative Gestalten mit diesen Materialien nicht besonders wichtig sei.

An musikalischen Angeboten (Singen-Bewegen-Sprechen ) nimmt sie teil, beobachtet aber viel und beteiligt sich nicht immer aktiv. Ich habe den fragen wie sie ist bei SBS

*Spielverhalten und Motivation:* A. ist spielfreudig und beteiligt sich regelmäßig an Gruppenaktivitäten. Sie zeigt Ausdauer, wenn sie sich auf ein Spiel eingelassen hat. In Bezug auf Eigeninitiative wirkt sie teilweise abwartend. Sie bringt manchmal selbst Spielideen ein oder motiviert andere Kinder zum Mitspielen. Ihre Motivation entsteht oft aus der Gruppendynamik heraus. Hier kann gezielte Bestärkung helfen, ihr Zutrauen in eigene Spielideen zu fördern.

*Körperliche Entwicklung:* A.’s grobmotorische Entwicklung ist altersentsprechend. Sie bewegt sich sicher im Raum, läuft, klettert, balanciert und zeigt Freude an Bewegung. Im Bereich der Feinmotorik gibt es noch Unsicherheiten – zum Beispiel beim Schneiden o beim Umgang mit kleinen Materialien. Auch die taktile Wahrnehmung und das Erkennen akustischer Signale sind grundsätzlich vorhanden, scheinen aber noch nicht völlig sicher.

*Fazit*: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass A. in vielen Entwicklungsbereichen altersentsprechende Kompetenzen zeigt. Einige Fähigkeiten befinden sich im Aufbau und können durch gezielte, einfühlsame pädagogische Begleitung gefördert werden. Besonders im Bereich Konfliktverhalten, emotionale Selbstregulation, musikalisch-rhythmischer Ausdruck und feinmotorischer Bereiche sehe ich Förderbedarf.

* 1. **Die pädagogische Arbeit mit dem ausgewählten Kind**

Ausgehend von den Beobachtungen und der Auswertung der Entwicklungsbereiche nach dem Infans- und dem Ravensburger Bogen lassen sich konkrete Förderschwerpunkte für die pädagogische Arbeit mit A. ableiten. Ziel ist es, A. in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und gezielte Impulse zur Stärkung bestimmter Kompetenzen zu setzen

Aus den oben aufgeführten Interpretationen der Beobachtungen lassen sich Ziele für pädagogsiche Arbeit mit A. formulieren.

**Ziele für die pädagogische Arbeit mit A.:**

**Ob ziele tatsächlich erreicht werden, hängt von der Motivation der A. ab.**

* stärkt ihre feinmotorischen Fähigkeiten durch gezielte kreative Bildungsangebote
* A. entwickelt ihre Ausdrucksfähigkeit im musikalisch-rhythmischen Bereich weiter und gewinnt Sicherheit im Zusammenhang mit Klang und Bewegung.
* A. lernt, in Konfliktsituationen ihre Bedürfnisse sprachlich zu äußern und alternative Verhaltensstrategien anzuwenden.
* A. erweitert ihre Eigeninitiative im freien Spiel und lernt, eigene Spielideen zu entwickeln und andere Kinder aktiv einzubeziehen.

Für das pädagogische Handeln lassen sich folgende Schlüssel ziehen:

**Pädagogische Haltung und Schlüsselkompetenzen**

In meiner pädagogischen Arbeit mit A. ist **ganzheitliche Förderung** wichtig**.** Das bedeutet für mich, alle Sinne zu involvieren– kognitiv, emotional, motorisch,– im Blick zu haben und Angebote entsprechend zu gestalten.

Empathie und Wertschätzung spielen für mich eine große Rolle. Ich versuche A.’s Verhalten ernst, versuche sie zu verstehen und auf ihre Stimmung einzugehen.

Ich beobachte A. genau und passe meine Angebote flexibel an – je nachdem, was sie gerade braucht oder was sie interessiert. So kann ich sie individuell fördern und ihre Stärken weiterentwickeln.

Zudem ist mir eine **individuelle Förderung** wichtig. A. zeigt kreative Potenziale, aber auch Unsicherheiten in der Feinmotorik und emotionalen Selbstregulation. Deshalb wähle ich Angebote aus, die gezielt auf diese Entwicklungsbereiche eingehen. Grundlage meines pädagogischen Handelns ist dabei eine **kontinuierliche Beobachtung und Reflexion**, um die Entwicklungsschritte von A. aufmerksam zu begleiten und mein eigenes Handeln daran auszurichten.

**Partipation**: Kind A. soll selbst entscheiden, ob sie an der Aktivität beteiligt sein möchte oder nicht.

**Individuelle Förderung:** Die Maßnahmen sollten auf die individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Entwicklungsbereiche von A. abgestimmt werden.

**Kommunikation und Zusammenarbeit:**

**Flexibilität:** Ich muss in der Lage sein auf Veränderungen zu reagieren um dem kind

**Methodenvielfalt:** Um die Ziele effektiv zu erreichen, ist es wichtig verschiedene p¨ adagogische Methoden, Techniken und Materialien einzusetzen, die die verschiedenen Lern- und Entwicklungsbedurfnisse von A. ansprechen.

**Flexibilität:** Ich muss in der Lage sein auf Veränderungen und Herausforgerungen zu reagieren und meine Methoden dementsprechend anpassen, um Ziele effektiv zu verfolgen.

**Empathie** **und Wertschätzung:**

**Pädagogische Haltung und Schlüsselkompetenzen**

Zudem ist mir eine **individuelle Förderung** wichtig. A. zeigt kreative Potenziale, aber auch Unsicherheiten in der Feinmotorik und emotionalen Selbstregulation. Deshalb wähle ich Angebote aus, die gezielt auf diese Entwicklungsbereiche eingehen. Grundlage meines pädagogischen Handelns ist dabei eine **kontinuierliche Beobachtung und Reflexion**, um die Entwicklungsschritte von A. aufmerksam zu begleiten und mein eigenes Handeln daran auszurichten.

Bei der Bei der Planung meiner pädagogischen Arbeit war es mir wichtig, dass A. ganzheitlichlern sich mit themen auseinander setzt, d.h. kognitiv, , . Sie bringt viele Stärken mit, vor allem im Rollenspiel, im sprachlichen Ausdruck und in sozialen Situationen. Gleichzeitig zeigen meine Beobachtungen, dass sie in manchen Bereichen, wie z. B. bei der Feinmotorik oder beim kreativen Gestalten mit bestimmten Materialien, noch etwas zurückhaltend ist.

**Pädagogischer Impuls: Bewegungslied “Es regnet, es regnet”**

An einem regnerischen Nachmittag äußerten die Kinder (u.a. Kind A.) den Wünsch, nach drausen zu gehen. Dies war der Anlass über Regen zu sprechen. Wir öffneten das Fenster, lauschten dem Prasseln, uberlegten, was man beim Regen draußen machen könnte, welche Kleidung anziehen sollen. Anschließend lernten wir das Lied “Es regnet, es regnet”. A. schien begeistert zu sein, denn sie sagt laut mit, machte Vorschläge wie wir uns beispielweise zum Lied bewegen könnten oder das Knallen des Donners darstellen könnte.

Als A.’s Mutter kam, bat A. mich, das Lied gemeinsam mit ihr zu singen. Ich fragte noch ein Kind was am diesem Impuls auch teilgenommen hat, mit uns zusammen zu singen.

Dieser Impuls zeigte, dass sie durch Begleitung und die Einbindung vertrauter Personen an Sicherheit gewinnt in solchen Interaktionen ihr Selbstbewusstsein stärkt. Außerdem wurden ihre Sprach-, Bewegungs-, sowie soziale und emotionale Kompetenzen gefördert.

**Pädagogischer Impuls: Rasierschaum**

**Bildungsangebot: Hexentee**

1. Rasierschaum-Impuls In einem freien Kreativangebot stellte ich Rasierschaum auf einem Tisch zur Verfügung, den die Kinder mit ihren Händen erkunden konnten. Die Kinder konnten Linien, Muster oder Formen zeichnen. A. zeigte zunächst Zurückhaltung, beobachtete andere Kinder und begann dann vorsichtig mitzumachen. Sie experimentierte mit den Händen, malte Spiralen und "Münder", wie sie selbst sagte. Dieses Angebot unterstützte ihre taktile Wahrnehmung sowie die Feinmotorik. Gleichzeitig konnte A. in ihrem eigenen Tempo teilnehmen, ohne Druck, was ihr Sicherheit gab.
2. Bastelangebot: Bechertelefon In einem angeleiteten Bastelangebot fertigten die Kinder ein Telefon aus zwei Bechern und einer Schnur an. A. zeigte großes Interesse für dieses Angebot. Sie half beim Durchstechen der Becherböden (mit Unterstützung), fädelte die Schnur ein und bastelte zusammen mit einem anderen Kind ein funktionsfähiges Telefon. Im Anschluss erprobten sie es im Raum, riefen sich gegenseitig "Hallo" zu oder gaben sich Phantasienamen. A. war aktiv beteiligt, brachte eigene Ideen ein und erklärte das Prinzip auch anderen Kindern. Das Angebot unterstützte ihr technisches Interesse, ihre Feinmotorik sowie die kommunikative Kompetenz.
3. Rollenspielangebot: Hexentee zubereiten Im Rahmen eines Rollenspiels bot ich mit mehreren Kindern die Möglichkeit an, gemeinsam einen "Hexentee" zu kochen. Verschiedene ungefährliche Kräuter, Früchte und Gewürze (z. B. Minze, Zimtstangen, getrocknete Apfelscheiben) wurden in Schüsseln angeboten. Die Kinder konnten Zutaten auswählen, mischen und in eine große Teekanne geben. A. beteiligte sich intensiv: Sie roch an allen Zutaten, äußerte ihre Meinung dazu ("Das riecht wie Weihnachten") und gab eigene Vorschläge für die Mischung. Beim Umrühren übernahm sie Verantwortung und kümmerte sich darum, dass "der Tee gut wird". Dieses Angebot förderte ihre sensorische Wahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Sprachkompetenz im freien Erzählen.

Reflexion: Alle vier Angebote zeigten, dass A. sich besonders in freien, aber strukturierten Situationen wohlfühlt. Sie zeigt Engagement, wenn sie eigene Ideen einbringen darf und ermutigt wird, aktiv mitzugestalten. Die Beteiligung an alltagsintegrierten kreativen und motorischen Aktivitäten ist ein sinnvoller Ansatz, um ihre Kompetenzen zu fördern und ihre Bedürfnisse aufzugreifen. Künftig plane ich, Angebote mit Bewegung, Kreativität und Rollenspiel gezielter einzusetzen, um A. in ihren individuellen Entwicklungsschritten weiter zu begleiten.

**2.3 Dokumentation der Erziehungspartnerschaft bzw. einer Kooperation verbunden mit der pädagogischen Arbeit (+ 4 Seiten)**

In unserer Einrichtung St. Johannes gibt es mehrere Formen der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wie in unserer Konzeption verankert, legen wir großen Wert auf eine **vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien**… ( ZITAT)

Eine der häufigsten Formen ist das Tür- und Angelgespräch, das täglich beim Bringen und Abholen stattfindet. Diese kurzen Gespräche ermöglichen ständigen Austausch über den Zustand der Kinder, aktuelle Ereignisse tragen aber auch wesentlich zum Vertrauensaufbau bei.

Nichtdesdotrotz eine der wichtigen Methoden ist die Involvierung der Eltern, Bezugspersonen und/oder Geschwistern in den Kita-Altag der Kinder. Durch ihre Involvierung bei Festen entsteht eine vertraute Verbindung zwischen Familien und Fachkräften. Die Kinder erleben ihre Eltern als Teil des Alltags, selbst wenn diese nicht ständig am Tagesgeschehen mit dabei sind. Nebendem lernen Kinder dass ihre Eltern auch mal bei solchen Anlässen mit Erzieherinnen interagieren. Das fördert Vertrauen,oder kann beispielsweise dazu beitrgaen, dass Kinder akzeptieren Erzieher\*innen als “sicheren Hafen” wenn Eltern nicht da sind. Daher ist ein regelmäßiger Austausch, sowie eine transparante Zusammenarbeit und die aktive Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag ein wichtiger Bestandteil und trägt zur ganzheitlichen Förderung der Kinder bei.

Eine solche Form der Erziehungspartnerschaft ist beispielsweise das jährlich stattfindende St. Martin Fest. Dieses Fest verbindet kulturelle und religiöse Inhalte mit einer aktiven Beteiligung der Eltern am Kita-Geschehen. Im Rahmen meines Berufspraktikums war ich an der Planung, Vorbereitung und Durchführung dieses Festes beteiligt. Dabei nahm ich sowohl die aktive Rolle ein, als auch die, der Beobachterin, in der einen tieferen Eiblick in die Arbeit der Erzieher\*innen bekommen habe.

**Ziele der Erziehungspartnerschaft beim St. Martins Fest**Ein zentrales Ziel ist die Stärkung der Beziehung zwischen Elternhaus und Kita.

Durch die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung entsteht ein Austausch. Eltern erleben die Einrichtung nicht nur als Betreuungsort, sondern als aktiven Bildungsraum, in dem ihre Beteiligung gefragt und geschätzt wird.

Die Eltern-Kind-Beziehung wird durch gemeinsame Interaktionen gestärkt

Beim gemeinsamen Basteln der Laternen, dem Mitwirken am Fest oder dem anschließenden Beisammensein erleben Eltern ihre Kinder in einem neuen Kontext. Diese positiven gemeinsamen Erfahrungen schaffen Nähe, fördern das Vertrauen und wirken sich unterstützend auf die emotionale Entwicklung des Kindes aus. Eltern lernen kids aus anderer sicht

Kinder erleben, dass ihre Bezugsperson mit den Fachkräften in Kontakt stehen.

Das stärkt ihr Vertrauen in die Einrichtung und ihre Bezugspersonen. Wenn sie sehen, dass Eltern und Erzieher\*innen miteinander sprechen, zusammenarbeiten und sich austauschen, entsteht für sie ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Förderung des Gemeinschaftsgefühls („Wir-Gefühl“).

Das Zugehörigkeitsgefühl fördert bei allen Beteiligten das Gefühl willkommen zu sein und somit emotionale Stabilität.

Das Fest trägt zur Transparenz der pädagogischen Arbeit bei.

Eltern erhalten durch das Fest einen Einblick in die inhaltliche Arbeit der Kita: Sie sehen, was ihre Kinder gelernt haben, wie die religiöse Bildung umgesetzt wird und welche Bedeutung Werte wie Teilen, Mitgefühl und Zusammenhalt im Kita-Alltag haben.

Veranstaltungen die gemeinsame Gestaltung benötigen fordern den Zusammenhalt des Teams

Es stärkt die Koordination, fördert die Kommunikation unter Kolleg\*innen und gibt Raum für kreative Mitgestaltung. Für mich als Berufspraktikantin war es ein wichtiges Ziel, diese Prozesse kennenzulernen, mich einzubringen und erste Verantwortung zu übernehmen.

Kinder fördern in der Eltern-Kind-Interaktion gute Beziehung zur Bezugsperson.

Die Vorbereitung und Durchführung des Festes fördert verschiedene Kompetenzen bei den Kindern und stärkt die Beziehung zu den Eltern und Erziehern

**2. Sozialkompetenz:**

a) Kinder proben gemeinsam, unterstützen sich in der Gruppe und lernen Rücksicht zu nehmen.

b) Die Beteiligung der Eltern beim Laternenbasteln und dem Umzug fördert die Gemeinschaft und stärkt das Wir-Gefühl.

c)

**3. Selbstkompetenz:**

a) Kinder fördern ihr Selbstbewusstsein durch Auftretten im Theaterstück oder Singen unter “Fremden”

b) Kinder erleben eigene Selbstwirksamkeit beim Basteln

c)

d) Eltern erkennen die Entwicklungsschritte ihrer Kinder in einem neuen Kontext.

e) Kinder erweitern ihr Wortschatz in Gesprächen über St. Martin Fest.

**Inhalte**

Das St. Martin Fest umfasste meiner Meinung nach folgende Inhalte:

• Planung und Organisation und Rollenverteilung im Team

• Vorbereitung von Liedern, Geschichte

• Theaterprobe mit Vorschulkindern zur Martinsgeschichte

• Das Basteln von Laternen mit Eltern und Kindern in der Kita

• Generalprobe mit allen Beteiligten auf dem Gelände vor der Kirche

• Gemeinsamer Laternenumzug mit Eltern, Kindern und Fachkräften

• in der Einrichtung mit Kinderpunsch, Gesprächen und gemütlichem Beisammensein

Dekorieren vom Gelände des Kindergartens

Vorbereitung von Kinderpunsch und Glühwein

Gemeinsames Aufräumen

**Methoden**

Die Erziehungspartnerschaft wurde bei diesem Fest durch folgende Methoden umgesetzt:

**Besprechungen im Team**

**Partizipation:** Kinder konnten beim Theater mitwirken und sich kreativ beim Basteln einbringen. Elternbeirat übernahm aktiv an Organisation teil wie z.B. Verkauf von Glühwein und Brezeln.

**Elternbeteiligung:** Eltern waren aktiv eingebunden – beim Basteln, beim Umzug und beim gemeinsamen Abschluss.

**Transparente Kommunikation:** Informationen zum Fest und zu den Vorbereitungen wurden über die Kita-App und durch Aushänge vermittelt.

**Teamarbeit:** alle Mitarbeiter waren mehr oder weniger aktiv oder passiv eingebunden.

**Verbindlichkeit im offenen Konzept:** Durch einen zentralen Ordner mit Liedern und Ablaufplan konnten alle Gruppen gleichberechtigt teilnehmen.

Im Rahmen dieser Organisation war ich an Planung, Vorbereitung und Durchführung des St.Martin Festes beteiligt. Dabei übernahm ich sowohl eine aktive Rolle im Organisationsteam als auch eine beobachtende Rolle, in der ich den Kolleginnen zugeschaut habe und

Bereits amPlanungstag im September, bei dem die Jahresübersicht mit allen Projekten und Festen erstellt wurde. Ich hatte mich freiwillig gemeldet, bei dessen Organisation mitzuwirken. Mehrere Woche später fanden unsere Besprechungen im kleinen Kreis statt, bei denen der Fest entwickelt wurde. Ich durfte dabei zuhören, kleinere Aufgaben übernehmen und erste Vorschläge einbringen. Auch wenn nicht alle meine Ideen umgesetzt wurden, war es für mich spannend zu beobachten, wie im Team Entscheidungen getroffen werden, wer welche Verantwortung übernimmt und worauf bei der Planung eines größeren Festes geachtet wird.

Eine meiner Aufgaben war es, bei der Erstellung eines Ordners mit Liedern und Ablaufplänen zu helfen, der allen Gruppen im offenen Konzept zur Verfügung gestellt wurde. Diese Sammlung sollte sicherstellen, dass alle Fachkräfte einheitlich mit den Kindern arbeiten konnten. Diese Aufgabe war für mich gut nachvollziehbar und half mir, mich in die Struktur der Einrichtung einzufinden.

Insgesamt konnte ich im Rahmen dieses Festes viele praktische Aufgaben übernehmen und gleichzeitig die Rolle der pädagogischen Fachkraft in verschiedenen Situationen beobachten. Ich fühlte mich vom Team ernst genommen, einbezogen und konnte eigene Ideen einbringen. Gleichzeitig war ich mir meiner Rolle als Berufspraktikantin bewusst und holte mir regelmäßig Rückmeldungen und Anregungen von den Erzieher\*innen. Das gemeinsame Arbeiten im Team, die klare Aufgabenteilung und die offene Kommunikation haben mir geholfen, mich weiterzuentwickeln und mehr Sicherheit im pädagogischen Alltag zu gewinnen.

### **2.3 Dokumentation der Erziehungspartnerschaft bzw. einer Kooperation verbunden mit der** **pädagogischen Arbeit**

In der pädagogischen Arbeit des Kindergartens St. Johannes stellt die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einen zentralen Baustein dar. Familie und Kindertageseinrichtung werden als gleichwertige Bildungsorte verstanden, deren enge Zusammenarbeit wesentlich zum Wohl und zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes beiträgt. Ziel dieser Partnerschaft ist es, eine stabile Vertrauensbasis aufzubauen und durch einen kontinuierlichen Austausch gemeinsame Verantwortung für den Entwicklungsprozess des Kindes zu übernehmen.

Die Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung wird durch verschiedene Kommunikationsformen gelebt. Neben Tür-und-Angel-Gesprächen, die dem täglichen, niederschwelligen Informationsaustausch dienen, finden jährlich strukturierte Entwicklungsgespräche statt. Diese dienen dazu, sowohl die Sichtweisen der pädagogischen Fachkräfte als auch die Perspektiven der Eltern zusammenzuführen, Entwicklungsstände zu reflektieren, Ressourcen und Förderbedarfe zu erkennen sowie gemeinsame Ziele zu formulieren. Ergänzend finden themenbezogene Elternabende, Beratungsgespräche und Eltern-Kind-Aktionen statt. Regelmäßige schriftliche Informationen über Aushänge, die Kita-App sowie Mailverkehr sorgen zusätzlich für Transparenz und Teilhabe am Kita-Geschehen.

Als Berufspraktikantin war ich mehrfach in diese Formen der Zusammenarbeit eingebunden. Insbesondere in der Eingewöhnungszeit übernahm ich die Aufgabe, die Bezugspersonen der Kinder feinfühlig zu begleiten, ihr Vertrauen zu gewinnen und durch Beobachtung den Prozess mitzugestalten. Dabei lernte ich, wie wichtig ein abgestimmtes Vorgehen im Team ist, um den Eltern Sicherheit zu vermitteln und individuell auf Bedürfnisse eingehen zu können. Ich durfte einzelne Gespräche vorbereiten, Beobachtungen verschriftlichen und die Entwicklungsschritte dokumentieren. Gemeinsam mit meiner Anleitung reflektierte ich im Nachgang die Reaktionen der Eltern und die Wirkung unserer Kommunikation.

Ein weiteres Aufgabenfeld war die Mitwirkung an Entwicklungsgesprächen. Hier lernte ich, wie wichtig eine gute Gesprächsvorbereitung ist: Die gezielte Auswahl von Beobachtungen, das Formulieren von Entwicklungszielen und die Berücksichtigung der Familiensituation ermöglichen einen ressourcenorientierten Dialog. Während des Gesprächs nahm ich zunächst eine beobachtende Rolle ein, in späteren Gesprächen wurde mir jedoch auch Raum gegeben, eigene Beobachtungen einzubringen. Die Eltern reagierten aufgeschlossen und wertschätzend. Ich erlebte diese Gespräche als sehr bereichernd, da sie mir zeigten, wie bedeutend eine partnerschaftliche Kommunikation für das Kind ist.

Neben der Erziehungspartnerschaft innerhalb der Einrichtung besteht auch eine enge Kooperation mit externen Institutionen. Diese ist im Konzept der Einrichtung verankert und gehört zum beruflichen Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte. Kooperationen bestehen beispielsweise mit Logopäden, Frühförderstellen, der Sparkasse, der Bücherei, der Polizei sowie mit kirchlichen Trägern. Im Rahmen meines Berufspraktikums nahm ich an einem Besuch der Vorschulkinder in der Sparkasse teil. Ziel war es, den Kindern einen Einblick in die Welt der Erwachsenen und in verschiedene Berufsfelder zu geben. Die Kooperation mit der Sparkasse ist ein regelmäßiger Bestandteil der Vorschularbeit und fördert die lebenspraktischen Kompetenzen der Kinder. Ich war an der Vorbereitung des Ausflugs beteiligt, begleitete die Kinder während des Besuchs und dokumentierte ihre Eindrücke im Anschluss.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist vielschichtig. Sie ist Ansprechpartnerin für die Eltern, Begleiterin des Kindes, Vermittlerin zwischen Familiensystem und Einrichtung sowie Impulsgeberin für die Weiterentwicklung des Kindes. Als Berufspraktikantin war es meine Aufgabe, diese Rolle zu beobachten, mich nach und nach einzubringen und in enger Absprache mit meiner Anleiterin Verantwortung zu übernehmen. Ich lernte, wie wichtig dabei Feinfühligkeit, aktives Zuhören, klare Kommunikation und ein professioneller Umgang mit unterschiedlichen Lebensrealitäten der Familien sind.

In der Reflexion der bisher erlebten Erziehungspartnerschaften nehme ich viele positive Eindrücke mit. Besonders beeindruckt hat mich, wie stark das gegenseitige Vertrauen die Qualität der Zusammenarbeit beeinflusst. Ich habe erkannt, dass eine offene, respektvolle Haltung gegenüber den Eltern die Basis für gelingende pädagogische Arbeit bildet. Gleichzeitig habe ich erlebt, dass Herausforderungen wie Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede oder Unsicherheiten der Eltern einfühlsam aufgefangen werden können, wenn das pädagogische Team als verlässlicher Partner agiert.

Für meine zukünftige Arbeit nehme ich mit, dass Erziehungspartnerschaft nicht beiläufig geschieht, sondern aktiv gestaltet werden muss. Sie erfordert Zeit, Bereitschaft zur Reflexion und professionelle Haltung. Ich möchte künftig verstärkt darauf achten, Eltern als Experten ihrer Kinder wahrzunehmen und ihre Perspektiven ernst zu nehmen. Gleichzeitig möchte ich mein Wissen über Gesprächsführung, interkulturelle Kompetenz und systemisches Denken weiter ausbauen, um Eltern auf Augenhöhe begegnen zu können.

,

**3. Darstellung eines Projekts** (ca. 15 Seiten)

**3.1 Themenwahlbegründung**

Im Kindergarten St. Johannes, in dem ich mein Berufspraktikum absolviere, gibt es viele Kinder mit unterschiedlichen Interessen. Während meiner Beobachtungen habe ich festgestellt, dass sie sich in verschiedenen Spielbereichen aufhalten und dort auf ganz unterschiedliche Weise ihre Interessen ausleben. Einige Kinder verbringen viel Zeit in der Bauecke, wo sie mit verschiedenen Materialien Häuser, Straßen oder Landschaften gestalten. Andere sind häufig in der Leseecke oder Bibliothek zu finden und hören aufmerksam zu, wenn ihnen vorgelesen wird. Manche Kinder bevorzugen das Theaterzimmer, wo sie in unterschiedliche Kostüme und Rollen schlüpfen.

Während meiner Beobachtungen stellte ich fest, dass Kinder sich besonders für drei Themen interessierten, die sich gut in ein Projekt umsetzen ließen: Farben, Experimente und Dinosaurier. Diese Themen habe ich in einem Morgenkreis aufgegriffen und den Kindern vorgestellt. Dabei konnten sie sich aktiv äußern, welches Thema sie am meisten interessiert. Einige Kinder meldeten sich für das Thema Dinosaurier, sodass die Entscheidung eindeutig ausfiel.

Mir fiel auf, dass manche Kinder großes Interesse an Dinosauriern zeigen, unabhängig davon, in welchem Bereich sie sich am liebsten aufhalten. So habe ich beobachtet, dass sie Dinosaurierfiguren – sowohl kleine als auch große – herausholen und damit täglich spielen. Dabei gestalten sie beispielsweise Gehege oder Häuser für Dinos, fahren sie in einem Zug durch die Gegend, lassen sie kämpfen oder retten sie vor Lava. Ich konnte auch beobachten, wie ein Kind (R.) in die Rolle eines Archäologen schlüpfte und mit Hilfe einer Schaufel und eines Eimers im Sandkasten nach Dino-Knochen suchte. Dabei präsentierte er mir stolz einen Stein und erklärte, er habe endlich einen Dino-Knochen gefunden.

Einige Kinder (z. B. L., T., U.) bevorzugen Kleidung mit Dino-Motiven, andere bewegen sich – wie sie sich Dinosaurier vorstellen – sie brüllen, ahmen „Krallen“ oder „scharfe Zähne“ nach oder jagen sich gegenseitig im Rollenspiel. Ein Kind brachte sogar sein eigenes Dinosaurier-Spielzeug mit in die Kita. Auch in der Leseecke wurden Bilderbücher über Dinosaurier betrachtet oder vorgelesen. Manche Kinder zeigen ihre Brotdosen mit Dino-Motiven oder bringen sich selbstgemachte Dino-Tattoos mit. Das zeigt, dass das Interesse an Dinosauriern die Kinder im Alltag begleitet und sich in verschiedenen Bereichen widerspiegelt.

All diese wiederkehrenden Impulse haben mir gezeigt, dass sich die Kinder nicht nur für Dinosaurier interessieren, sondern dieses Interesse auch intensiv in ihren Spielhandlungen ausleben. Das Projekt greift dieses vorhandene Interesse auf und bietet ihnen die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise mit dem Thema auseinanderzusetzen.

**3.2 Zielgruppenbeschreibung**

Am Projekt nahmen neun Kinder im Alter von dreieinhalb bis fünf Jahren teil – acht Jungen und ein Mädchen. Das Mädchen wurde im Laufe des Projekts in die Gruppe aufgenommen. Im Alltag zeigte das Mädchen kein eindeutiges Interesse für das Thema “Dinosaurier” und nahm auch nicht bei Themenwahlfindung teil, nichtdestotrotz kam sie im Laufe des Projekts dazu, da zwei ihrer Freunde am Projekt teilnahmen.

Das Besondere an dieser Gruppe ist, dass sie sich aus Kindern mit unterschiedlichen Betreuungszeiten zusammensetzte (GT, VÖ). Außerdem besuchen sie unterschiedliche Morgenkreise. Im Alltag interagieren diese Kinder kaum miteinander und eine solche Gruppenkonstellation, ist sonst selten zu sehen.

Auch hinsichtlich ihres Alters und Entwicklungsstands ist die Gruppe gemischt. Während einige Kinder sich bereits sprachlich entsprechend ausdrucken können, kommunizieren andere eher nonverbal durch Gestik etc. Ein Kind bezeichnete sich selbst als Dino-Forscher und/oder Dino-Experte und brachte sich mit besonders viel Wissen und Begeisterung in das Projekt ein.

bei der Auswahl der Kinder habe ich darauf geachtet, dass auch Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und Interessen dabei sind. Mir war wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, beim Projekt mitzumachen – auf seine eigene Art. So konnten sie voneinander lernen, sich gegenseitig helfen und gemeinsam etwas erleben.

**3.3 Themenanalyse**

**3.4 Überblick über die Projektschritte**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Datum** | **Thema /** | **Inhalt** | **Bildungsbereich/** |
| 11. März | Gruppenzusammenfindung | Gruppenzusammenfindung |  |
| 28.03 | Kinderonferenz | Vorschläge sammeln, Auswahl & Reihenfolge der Schritte festlegen | Sprache Gesellschaft / |
| 04.04 | Dinosaurier-Masken gestalten / | Kinder gestalten eigene Dinomaske | Ästhetik & Kunst |
| 09.04 | Dino Kekse backen | *Vormittag*: Kinder bereiten Mürbeteig vor;  *Nachmittag*: Kinder formen und stechene Kekse aus (Praxisbesuch) | Gesundheit & Ernährung |
| 12.04 |  | Kekse aufteilen & probieren |  |
| 29.04 | Dinosaurier Eier herstellen | Kinder stellen Dinosaurier Eier | Naturwissenschaft & Technik; Ästhetik & Kunst |
| 02.05 | Dinosaurus Geschichte vorlesen u. besprechen Bilderbuch Betrachtung | Kinder lernen Sachinformationen über Dinosaurier | Sprache & Literacy |
| 06.05 | Klanggeschichte *“Name”* |  | Musik & Rhythmik |
| 07.05 | Abschluss : Projektreflexion und Ausstellung Schaufenster |  | Gesellschaft |

Kinder lernen verschiedene Dinosaurierarten und ihre Lebensweise kennen.

Kinder erfahren über die potentiele Erdgeschichte

**Begründung der Reihenfolge**

### Die Reihenfolge der Projektschritte wurde nicht von mir vorgegeben, sondern entstand gemeinsam mit den Kindern. Nachdem wir uns zusammengesetz haben und für das Thema „Dinosaurier“ entschieden hatten, haben wir mit den Kindern überlegt, was wir alles dazu machen könnten. Begründung der Reihenfolge

Die Reihenfolge der Projektschritte wurde in enger Abstimmung mit den Kindern geplant. Bereits bei der Themenwahl im Rahmen der Kinderkonferenz äußerten viele Kinder konkrete Vorstellungen, welche Angebote sie sich wünschen. Die erste kreative Aktivität (Masken basteln) wurde gewählt, da die Kinder sich in Dinosaurier verwandeln wollten.

Im Anschluss wurde das Backen von Dino-Keksen umgesetzt, da die Kinder diesen Wunsch mehrfach geäußert hatten. Darauf folgten Angebote zur Gestaltung und zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema (z. B. Basteln von Dino-Eiern, Geschichten und Klangimpulse).

Das Projekt endete mit einer gemeinsamen Reflexion und Präsentation der Ergebnisse, wodurch die Kinder ihre Arbeit nochmals sichtbar machen und mit Stolz abschließen konnten.

**3.4.1 Projektschritt : Kinderkonferenz**

**A. Thema und Bildungsbereich der sozialpädagogischen Aktivität**

Dieser Projektschritt wird dem Bildungsbereich Sprache zugeordnet. Wir sammeln Vorschläge zu einzelnen Projektschritten und entscheiden gemeinsam, welche Aktivitäten und dessen Reihenfolge im Verlauf des Projekts wir durchführen möchten.

**B. Zielsetzungen**

Selbstkompetenz

Die Kinder stärken ihr Selbstbewusstsein

a) indem sie sich trauen, ihre eigenen Ideen in der Gruppe zu äußern;

b) indem sie erleben, dass sie die Projektschritte mitgestalten können

Sozialkompetenz

Die Kinder halten sich an Gesprächregeln und schulen ihr Gesprächsverhalten,

a) indem sie zuhören, wenn andere etwas sagen;

b) indem sie andere Meinungen tolerieren,

**C. Material- und Medienauswahl**

* Dinospielzeug
* Bildkarten der Funktionsräume (Bauecke, Kreativraum, Spielezimmer, Forscherzimmer, Bistro, Spielplatz) und Aktivitäten (malen, schneiden, bewegen, lesen, singen etc.)
* Kiste mit Anschauungsmaterialien (z. B. Dino-Bilderbuch, Dino-Ei, kleiner Vulkan)
* Plakat zur Visualisierung der Vorschläge

**D. Verlaufsplanung**

Hinführung

Ich begrüße die Kinder im und erkläre in einfacher Sprache, warum wir uns versammelt haben und was ein Projekt ist. Ich erkläre, dass wir gemeinsam die Schritte überlegen wollen

Hauptteil

Ich zeige ich den Kindern die Bildkarten der Funktionsräume und gebe Impulsfragen wie zumbeispiel „Was könnten/möchten wir im Kreativ-, Bewegungsraum, Sandkasten etc. zu Thema Dinos machen?“ „Was fällt euch ein, wenn ihr an Dinosaurier denkt?“ Was wollt ihr machen?

Ich zeige zur Anschauung auch eine Kiste mit verschiedenen Gegenständen( ein Buch, einem Vuklan, einem Kartenspiel, Malstiften etc.) das Ziel ist dass Ideen entwickelt werden. Gemeinsam besprechen wir die Themenideen. Die Kinder dürfen sich äußern und erzählen, was sie interessiert. Dann stimme ich mit den Kindern ab

Ich halte die Ideen der Kinder fest. Gemeinsam sammeln wir Vorschläge und besprechen, in welchen Räumen diese umgesetzt werden können.

Schluss

Ich leite den Schluss ein, indem ich die Ideen der Kinder zusammenfasse und mich bei Kindern bedanke für ihre Anwesenheit und Beteiligung.

**E. Reflexion**

Ich habe am Anfang vergessen das Thema zu erwähnen. Ich hätte nicht die ganze kiste auf den tisch stellen dürfen, da die neugierde zu hoch war, und kinder wurden dadurch abgelenkt, Anschauulichung war gut, kinder waren an den Gegenständen interessiert und konnten eigene Ideen einbringen (Masken basteln, katzen-Dinos herstellen)

Manche kinder haben kaum was gesagt, ich habe sie versuch miteinzubeziehen durch direkte Fragen. Vorbereitete Materialien liess ich durch dir Runde gehen,

# **Datum der Durchführung: 28.03**

# **3.4.2 Projektschritt Dinosaurier-Masken basteln**

**A. Thema und Bildungsbereich der sozialpädagogischen Aktivität**

In diesem Projektschritt gestalten die Kinder eigene Dinosaurier-Masken. Dieser Projektschritt wird dem Bildungsbereich Ästhetik & Kunst zugeordnet.

**B. Zielsetzungen**

Selbstkompetenz:

Die Kinder fordern eigene Kreativität ein und erleben Selbstwirksamkeit,

a) indem sie selbst entscheiden, wie ihre Maske aussehen soll;

b) indem sie Materialien wie Scheren und Kleber eigenständig nutzen.

Die Kinder fördern ihre feinmotorischen Fähigkeiten weiter,

a) indem sie Scheren, Kleber selbständig nurzen.

Sozialkompetenz:

Die Kinder erleben sich als Teil einer Gruppe

a) indem sie Materialien unter einander teilen und am gemeinsamen Basteltisch arbeiten;

b) indem sie anderen Kindern bei Bedarf Hilfe leisten oder diese annhemen.

**C. Material- und Medienauswahl**

* Muster maske und Muster Pfote zur Veranschaulichung
* Eine Vorlage pro Kind (Maske, Pfote, Augen) auf festem, farbigem Papier
* Kinderscheren
* Bunte Stifte (verschiedene Farben)
* Klebestifte
* Fäden (ca. 25 cm ) zum Binden
* farbiges Papier
* mülleimer

**D. Verlaufsplanung**

Hinführung

Ich leite die Aktivität mit Begrüsung an, presentiere die von mir gebastelte Mustermaske und

Hauptteil

Die Kinder erhalten jeweils eine Maskenvorlage. Zuerst schneiden sie entlang der vorgezeichneten Linien. Danach gestalten sie ihre Masken frei mit Buntstiften. Wer fertig ist, bekommt Hilfe beim Anbringen des Fadens. Ich begleite die Kinder sprachlich und unterstütze bei Bedarf.

Schluss

Ich leite den Schluss an in dem ich kinder auffordere gemeinsam aufzuräumen und , beschrifte fertige Masken.

**E. Reflexion**

Diese gesamte aktivität dauerte zu lange (ca. 45 minuten) mit aufräumzeit.mir schien kinder waren überfordert, auschneidenfiel manchen nicht leicht( festes papier, kurven) kleinere kinder

Ich war auch überfordert da ich “ich brauche hilfe” von mehreren gleichzeig gehört habe, ich half wo ich konnte, auf die phrasen “ich kann nicht”versuchte aber auch kidner zu überzeugen dass es wichtig sei, selbständig zu versuchen, habe

Wärtschätzung gezeigt. Ein ruhges kind habe ich übersehen da es nicht nach hilfe gefragt hat, ich sah dass es schere mit zwei händen hilt und schnitt, gedanke schoss ich muss helfen, aber ich habe es nicht wahrgenommen und vergessen bis zum schluss.

Ich hätte es vereinfachen sollen in dem ich die vorlagen selbst auschneide, das wäre auch für kinder weniger stressig . nichtdestotrotz hatte ich das gefühl die aktivität kam gut an und die gesetzten ziel wurden rreicht.

**Datum der Durchführung:** 04.04.2025

**3.4.3 Projektschritt III (Vorschritt) Mürbeteig vorbereiten**

**A. Thema und Bildungsbereich der sozialpädagogischen Aktivität**

In diesem Projektschritt stellen die Kinder gemeinsam einen Mürbeteig aus dem später am Nachmittag Kekse gemacht werden. Dieser Aktivität dem Bildungsbereich Ästhetik & Kunst sowie Mathematik/Naturwissenschaft & Technik zugeordnet.

**B. Zielgruppe**

Um individuelle Partipation und ganzheitliches Lernen der Kinder zu ermöglichen, teile ich sie in zwei Gruppen auf.

**3. Zielsetzungen**

**Selbstkompetenz**

Die Kinder erweitern ihren Wortschatz

a) in dem sie beschreiben was sie machen

b) Das Kind übernimmt aktiv eine Aufgabe beim Abmessen oder Einfüllen.

Sozialkompetenz

Die Kinder lernen, sich in einer Gruppe abzusprechen und Rücksicht zu nehmen.

* Feinziel a: Das Kind wartet ab, bis es an der Reihe ist.
* Feinziel b: Das Kind hält gemeinsam vereinbarte Hygieneregeln ein (z. B. Hände waschen, nicht naschen).

**Grobziel 3 – Sachkompetenz**

Die Kinder machen erste mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen.

* Feinziel a: Das Kind misst Zutaten mithilfe von Löffeln oder Bechern ab.
* Feinziel b: Das Kind beobachtet und beschreibt Veränderungen während des Mischvorgangs.

**4. Material- und Medienauswahl**

* 2 Rührschüsseln
* 2 Handrührgeräte (nur durch Fachkraft bedient)
* 8 Schürzen (eine pro Kind)
* Zutaten: Mehl (500 g), Zucker (150 g), Butter (250 g), Ei (2 Stück), Vanillezucker (2 Päckchen), Backpulver (1 TL), Kakao (2 EL), Salz, Milch (ca. 3 EL)
* 2 bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen (eine pro Gruppe, laminiert)
* Messbecher, Esslöffel, Teigschaber
* 2 Dosen zur Teigaufbewahrung
* Seife, Waschbecken, Tücher für Reinigung

**5. Verlaufsplanung**

**Hinführung**

Ich begrüße die Kinder im Bistro und leite über zur heutigen Aktivität. Wir sprechen gemeinsam über Hygieneregeln und Sicherheit im Umgang mit dem Handrührgerät. Die Kinder ziehen Schürzen an und waschen sich die Hände.

**Hauptteil**

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine Anleitung mit Bildern, auf der auch die Zutatenmengen abgebildet sind.

Die Kinder messen ab, füllen ein und rühren mit einem großen Löffel um. Ich unterstütze verbal („Welche Zutat kommt als Nächstes?“), übernehme das Mixen und lasse ein Kind die Schüssel halten. Kinder kommentieren: „Das riecht süß!“, „Ich will Butter machen!“.

Währenddessen spreche ich mit den Kindern über die Veränderungen im Teig.

**Schluss**

Die beiden fertigen Teige werden in Dosen gefüllt. Die Kinder helfen beim Aufräumen. Zum Abschluss frage ich:

**6. Reflexion**

**Personale/Sozialkompetenz:**

Ich war gut vorbereitet und habe die Kinder freundlich, aber klar angeleitet. Ich habe gezielt auch ruhigere Kinder angesprochen, damit alle aktiv beteiligt waren. Die Gruppenaufteilung hat sich bewährt – es war ruhiger und strukturierter als bei einer großen Gruppe.

Kommunikative Kompetenz:

Ich habe durchgehend handlungsbegleitend gesprochen und einfache Begriffe genutzt. Die bebilderten Anleitungen unterstützten das Sprachverständnis zusätzlich. Meine Impulsfragen führten zu kurzen, kindlichen Antworten, die ich aufgegriffen habe.

Gruppenführung/Erzieherisches Handeln:

Ich habe die Hygieneregeln gemeinsam mit den Kindern besprochen und darauf geachtet, dass sie eingehalten wurden. Die Gruppenarbeit verlief kooperativ, einzelne Kinder übernahmen Verantwortung (z. B. Löffel abgeben, Schüssel halten).

Didaktisch-methodische Kompetenz:

Das Angebot war dem Alter angemessen, handlungsorientiert und anschaulich gestaltet. Der Bezug zum Projekt (Dinosaurier-Kekse) wurde von den Kindern verstanden und wiederholt verbalisiert. Die Teilaufgaben waren klar strukturiert.

Reflexionskompetenz:

Ich habe erkannt, dass es hilfreich gewesen wäre, die Schritte vorher gemeinsam einmal durchzuspielen – einige Kinder waren anfangs unsicher. In Zukunft möchte ich verstärkt auch Bildkarten zur Aufgabenverteilung nutzen. Insgesamt verlief die Einheit sehr positiv und motivierend.

📅 **Datum der Durchführung:** 09.04.2025 (Vormittag)

**4.1 Selbstkompetenz**

Die Kinder stärken ihr Selbstvertrauen,

a) indem sie sich aktiv am Zubereitungsprozess beteiligen;

b) indem sie erleben, dass sie eine wichtige Aufgabe übernehmen und etwas selbst bewirken können.

**4.2 Sozialkompetenz**

Die Kinder lernen, sich in einer Kleingruppe abzusprechen,

a) indem sie abwarten, bis sie an der Reihe sind;

b) indem sie gemeinsam entscheiden, wer welche Aufgabe übernimmt.

**4.3 Sachkompetenz**

Die Kinder sammeln erste naturwissenschaftliche und mathematische Erfahrungen,

a) indem sie beobachten, wie sich die Zutaten beim Vermengen verändern;

b) indem sie kleine Mengen selbst dosieren und einfache Mengenvergleiche anstellen.

**C. Material- und Medienauswahl**

• Schürzen für alle teilnehmenden Kinder

• Zutaten: Mehl, Zucker, Butter, Ei, Vanillezucker, Backpulver

• Rührschüssel, Löffel, Handrührgerät (wird von der Fachkraft bedient)

• Messbecher, Löffel

• Bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung (laminiert)

• Tücher, Waschbecken, Seife für Händehygiene

• Dose zum Aufbewahren des fertigen Teigs

**D. Verlaufsplanung mit den wesentlichen Leitfragen / Impulsen**

**Hinführung (ca. 5 Minuten):**

Ich begrüße die Kinder im Bistro. Nach dem Anziehen der Schürzen sprechen wir über das gemeinsame Backen. Ich erkläre, dass wir heute den Teig vorbereiten, den wir später zu Dino-Keksen weiterverarbeiten werden.

Impulsfragen:

– „Was brauchen wir für einen Teig?“

– „Was kennt ihr davon von zu Hause?“

– „Was passiert, wenn wir alles vermischen?“

**Hauptteil (ca. 25 Minuten):**

Die Kinder helfen nacheinander beim Abmessen und Einfüllen der Zutaten. Ich begleite sprachlich: „Was passiert mit dem Mehl, wenn wir es verrühren?“ oder „Wovon haben wir mehr – Zucker oder Mehl?“

Einige Kinder kommentieren: „Das klebt schon!“ oder „Ich will rühren!“

Der Mixer wird durch mich bedient, aber ein Kind darf helfen, die Schüssel zu halten. Am Ende wird der Teig in eine Dose gefüllt.

**Schluss (ca. 5 Minuten):**

Gemeinsames Aufräumen. Ich teile mit, dass der teig jetzt etwas ruhen muss, dass wir uns später mal treffen um aus dem Teig Kekse zu herstellen. Kinder räumen gemeinsam auf.

**E. Reflexion**

Die Kinder waren neugierig und wollten aktiv mithelfen. Besonders die bebilderte Anleitung unterstützte auch jüngere Kinder dabei, den Ablauf zu verstehen. Das Einhalten der Reihenfolge fiel nicht allen leicht, aber durch gezielte Anleitung konnte jede:r mitmachen. Einige Kinder kommentierten den Prozess sehr aufmerksam, was auf ein wachsendes Bewusstsein für Abläufe und Veränderungen im Material hinweist. Für künftige ähnliche Angebote werde ich die Aufgaben noch klarer vorbereiten (z. B. mit Symbolkarten), um die Orientierung zusätzlich zu erleichtern.

Die Aktivität wird den Bildungsbereichen Gesundheit & Ernährung sowie Mathematik/Naturwissenschaft & Technik zugeordnet.

**B. Zielsetzungen**

Selbstkompetenz

Kinder üben den Umgang mit gegebenen Materialien und stärken feinmotorische Fähigkeiten,

a) indem sie Teig mit den Händen kneten, ausrollen und mit Förmchen ausstechen (Selbstwirksamkeit);

b) indem sie erleben, dass sie selbstständig etwas gestalten können.

Kinder üben und erweitern sprachliche und kommunikative Fähigkeiten sowie ihren Wortschatz,

a) indem sie darüber sprechen, was sie tun und wahrnehmen;

b) indem sie die Beschaffenheit des Teigs mit eigenen Worten beschreiben.

Sozialkompetenz

Kinder erleben sich als Teil einer Gruppe und lernen, gemeinsam mit anderen zu interagieren,

a) indem sie am gemeinsamen Backen teilnehmen und sich mit anderen absprechen;

b) indem sie ein gemeinsames Ziel in der Gruppe verfolgen.

Sachkompetenz

Kinder lernen den Umgang mit Backmaterialien kennen und beachten einfache Hygieneregeln,

a) indem sie sich vor dem Backen selbstständig die Hände waschen;

b) indem sie Küchengeräte wie Nudelholz oder Förmchen sachgerecht verwenden.

**C. Material- und Medienauswahl**

* Schürzen (für alle Kinder)
* Zutaten: Mehl, Butter, Zucker, Ei, Vanillezucker, Backpulver
* Rührschüssel, Löffel, Handrührgerät (durch Fachkraft bedient)
* Messbecher und Löffel
* bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung (laminiert)
* Tücher, Waschbecken, Seife zum Händewaschen
* Aufbewahrungsdose für den fertigen Teig

**D. Verlaufsplanung mit den wesentlichen Leitfragen / Impulsen**

Hinführung

Ich begrüße die Kinder im Bistro. Gemeinsam ziehen wir die Schürzen an, waschen die Hände.

Ich zeige die Zutaten und frage:

– „Was glaubt ihr, was man aus diesen Sachen machen kann?“

– „Was kommt wohl zuerst in die Schüssel?“

**Hauptteil (ca. 25 Minuten):**

Die Kinder waschen sich selbstständig die Hände. Danach beginnen wir Schritt für Schritt mit der Zubereitung des Teigs.

Die Kinder helfen beim Abwiegen, Einfüllen und Umrühren der Zutaten. Ich begleite den Prozess sprachlich („Wie fühlt sich das an?“ – „Was passiert jetzt?“), unterstütze bei Bedarf und fördere das Gespräch zwischen den Kindern.

Während des Knetens beschreiben Kinder den Teig: „Klebt ganz schön!“ oder „Das riecht lecker!“

**Schluss (ca. 5 Minuten):**

Der fertige Teig wird in eine Dose gefüllt und gekühlt. Die Kinder helfen beim Aufräumen. Ich leite über: „Morgen machen wir daraus die Dino-Kekse – wer erinnert sich, wie das geht?“ Die Kinder äußern: „Mit Förmchen!“, „Dino mit Hörnern!“

**1. Thema und Bildungsbereich der sozialpädagogischen Aktivität**

Gestaltung von Dinoeiern aus selbstgemachten Salzteig mit versteckten Überraschung. Dieser Projektschritt gehört zum Bildungsbereich Naturwissenschaft & Technik, Ästhetik & Kunst, Umwelt & Nachhaltigkeit

**2. Zielgruppe**

An der Aktivität nehmen 9 Kinder teil. Der vorbereitete Salzteig wurde in kleinen Portionen bereitgestellt. Die Kinder konnten frei über Farbe, Form, Größe und Inhalt ihrer Dino-Eier entscheiden.

**3. Zielsetzungen**

**Grobziel 1 – Selbstkompetenz**

Kinder erleben Selbstwirksamkeit und fördern Kreativität indem sie

a) selbst über Farbe, Form und Gestaltung des Dino-Eis entscheiden;

b) indem sie eigene Ideen umsetzen und individuelle Lösungen finden

**Grobziel 3 – Sachkompetenz**

Die Kinder setzen sich spielerisch mit naturwissenschaftlichen Inhalten auseinander.

* + - * 1. Das Kind erfährt, dass Dinosaurier in der Vergangenheit gelebt haben und dass Fossilien oder „versteckte“ Funde Hinweise darauf geben

Feinziel a:.

Feinziel b: Das Kind erkennt, dass sich Materialien beim Mischen, Kneten und Trocknen verändern (z. B. Teig wird hart, Farbe verändert sich beim Trocknen).

**4. Material- und Medienauswahl**

• Bereits vorbereiteter Salzteig (ungefärbt, ca. 8 Portionen à Kinderhandgröße)

• Lebensmittelfarben: rot, blau, grün, gelb

• Kleine Dinofiguren, Steine, Knöpfe, Murmeln (zum Verstecken)

• Schutzunterlagen für den Tisch, Lappen

• Teigwerkzeuge (z. B. Löffel, Modellierstäbchen – optional)

• Aufbewahrungsfläche zum Trocknen

**5. Verlaufsplanung mit den wesentlichen Leitfragen / Impulsen**

**a) Hinführung (ca. 5 Minuten):**

Ich begrüße die Kinder im Kreativraum und erinnere sie an die Dinosaurier, die wir bisher im Projekt kennengelernt haben.

Ich erkläre, dass sie heute Dino-Eier gestalten dürfen – aus einem besonderen Teig, der schon fertig ist.

Leitfragen:

– „Was glaubt ihr, was man in einem Dino-Ei finden könnte?“

– „Was würdet ihr darin verstecken wollen?“

**b) Hauptteil (ca. 25 Minuten):**

Die Kinder erhalten jeweils eine Portion Salzteig. Sie können sich eine Lebensmittelfarbe auswählen und mischen diese nach Wunsch in ihren Teig. Anschließend verstecken sie eine Überraschung (z. B. Dinofigur oder Stein) im Inneren und formen ihr Ei individuell.

Einige machen kleine runde Eier, andere große flache. Ich begleite das Tun sprachlich:

– „Wie fühlt sich dein Teig an?“

– „Was hast du versteckt?“

– „Was für eine Form bekommt dein Ei?“

**c) Schluss (ca. 5 Minuten):**

Die fertigen Eier werden zum Trocknen ausgelegt. In der Schlussrunde äußern einige Kinder den Wunsch, ihre Eier im Sandkasten zu verstecken, damit andere sie suchen können – „wie richtige Fossilien!“

Ich halte diese Idee für den nächsten Tag fest.

**6. Reflexion**

**Personale/Sozialkompetenz:**

Die Kinder arbeiteten motiviert und individuell. Trotz der vorbereiteten Teigmasse konnten sie sich stark einbringen und waren stolz auf ihre Werke. Das gemeinsame Tun förderte die Kommunikation untereinander.

**Kommunikative Kompetenz:**

Durch gezielte Impulsfragen entstand ein lebendiger Austausch. Die Kinder benannten Farben, Größen und Inhalte und gaben sich gegenseitig Gestaltungsideen. Auch zurückhaltende Kinder beteiligten sich.

**Gruppenführung/Erzieherisches Handeln:**

Die Entscheidung, den Teig vorzubereiten, war richtig. Die Kinder hatten so mehr Energie für das eigentliche Gestalten. Ich konnte individuell begleiten und dabei sowohl ruhige als auch impulsive Kinder einbeziehen.

**Didaktisch-methodische Kompetenz:**

Das Angebot war entwicklungsangemessen, einfach durchführbar und doch reich an Lernmöglichkeiten. Es ermöglichte kreatives Tun, sprachliche Auseinandersetzung und naturbezogene Impulse.

**Reflexionskompetenz:**

Die Idee, die Dino-Eier im Sandkasten zu verstecken, war ein spontaner kindlicher Impuls, den ich gerne aufgreifen möchte. Für ein nächstes Mal würde ich zusätzlich kleine Schachteln zur Aufbewahrung anbieten, damit die Eier sicher trocknen können.

**Kurzausarbeitung – Projektschritt am 29.04.2025: Überraschungs-Dino-Eier gestalten**

**1. Thema und Bildungsbereich der sozialpädagogischen Aktivität**  
Gestaltung von Dino-Eiern aus vorbereiteten Salzteigportionen mit eingebetteter Überraschung.  
**Bildungsbereiche:** Naturwissenschaft & Technik, Ästhetik & Kunst, Umwelt & Nachhaltigkeit

**2. Zielgruppe**  
An der Aktivität nahmen 8 Kinder im Alter zwischen 3,5 und 5 Jahren teil. Der vorbereitete Salzteig wurde in kleinen Portionen bereitgestellt. Die Kinder konnten frei über Farbe, Form, Größe und Inhalt ihrer Dino-Eier entscheiden.

**3. Zielsetzungen**

**Grobziel 1 – Selbstkompetenz**  
Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und fördern ihre Kreativität,

* Feinziel a: Das Kind entscheidet selbst über Farbe, Form und Gestaltung des Dino-Eis.
* Feinziel b: Das Kind äußert Wünsche oder Ideen und setzt sie eigenständig um.

**Grobziel 2 – Sozialkompetenz**  
Die Kinder erleben sich als Teil einer Gruppe und zeigen Mitgefühl und Rücksicht.

* Feinziel b: Das Kind akzeptiert Unterschiede und Vielfalt im Gruppengeschehen.

**Grobziel 3 – Sachkompetenz**  
Die Kinder setzen sich spielerisch mit naturwissenschaftlichen Inhalten auseinander,

a) indem sie den vorbereiteten Salzteig mit den Händen formen, drücken und rollen und dabei seine Konsistenz erkunden;

b) indem sie erleben, wie sich der Teig durch das Mischen mit Lebensmittelfarben sichtbar verändert.

**4. Material- und Medienauswahl**  
• Bereits vorbereiteter Salzteig   
• Lebensmittelfarben: rot, blau, grün, gelb  
• 9 Kleine Dinofiguren,

Steine, Knöpfe, Murmeln (zum Verstecken und Schmücken)  
• Teigwerkzeuge (z. B. Löffel, Modellierstäbchen)  
• Aufbewahrungsfläche zum Trocknen

Papier und stifte zum beschriften

**5. Verlaufsplanung mit den wesentlichen Leitfragen / Impulsen**

**a) Hinführung (ca. 5 Minuten):**  
Ich begrüße die Kinder im Kreativraum und erkläre,dass sie heute Dino-Eier gestalten dürfen   
Leitfragen:  
 „Was glaubt ihr, was man in einem Dino-Ei finden könnte?“  
 „Was würdet ihr darin verstecken wollen?“

**b) Hauptteil (ca. 25 Minuten):**  
Wenn Kinder mit demSalzteig arbeiten, können sie diese nach Wunsch mit Lebensmittelfarben färben. Bei Bedarf leiste ich Hilfe und gebe Impulse, und begleite ihr Tun sprachlich z.B „Wie fühlt sich dein Teig an?“, „Was hast du versteckt?“, „Was für eine Form bekommt dein Ei?“

**c) Schluss (ca. 5 Minuten):**  
Ich leite den Schluss an, Die fertigen Eier werden beschriftet, zum Trocknen ausgelegt.   
Ich halte diese Idee für den nächsten Tag fest.

**6. Reflexion**

**Personale/Sozialkompetenz:**  
Die Kinder arbeiteten motiviert und individuell. Trotz der vorbereiteten Teigmasse konnten sie sich stark einbringen und waren stolz auf ihre Werke. Das gemeinsame Tun förderte die Kommunikation untereinander.

**Kommunikative Kompetenz:**  
Durch gezielte Impulsfragen entstand ein lebendiger Austausch. Die Kinder benannten Farben, Größen und Inhalte und gaben sich gegenseitig Gestaltungsideen. Auch zurückhaltende Kinder beteiligten sich.

**Gruppenführung/Erzieherisches Handeln:**  
Die Entscheidung, den Teig vorzubereiten, war richtig. Die Kinder hatten so mehr Energie für das eigentliche Gestalten. Ich konnte individuell begleiten und dabei sowohl ruhige als auch impulsive Kinder einbeziehen.

**Didaktisch-methodische Kompetenz:**  
Das Angebot war entwicklungsangemessen, einfach durchführbar und doch reich an Lernmöglichkeiten. Es ermöglichte kreatives Tun, sprachliche Auseinandersetzung und naturbezogene Impulse.

**Reflexionskompetenz:**  
Die Idee, die Dino-Eier im Sandkasten zu verstecken, war ein spontaner kindlicher Impuls, den ich gerne aufgreifen möchte. Für ein nächstes Mal würde ich zusätzlich kleine Schachteln zur Aufbewahrung anbieten, damit die Eier sicher trocknen können.

In der Schlussrunde äußern einige Kinder den Wunsch, ihre Eier im Sandkasten zu verstecken, damit andere sie suchen können – „wie richtige Fossilien!“

Datum der Durchführung: 29.04.2025

### Kurzausarbeitung – Projektschritt am 07.05.2025: Ausstellung und Urkundenvergabe

**1. Thema und Bildungsbereich der sozialpädagogischen Aktivität**

Abschlusspräsentation des Dino-Projekts: Ausstellung der Werke und Vergabe von Urkunden.

**Bildungsbereiche:** Sprache & Literacy, Gesellschaft & Ethik, Ästhetik & Kunst

**2. Zielgruppe**

An der Abschlussaktion nahmen 8 Kinder im Alter zwischen 3,5 und 5 Jahren teil. Die Kinder konnten selbst entscheiden, ob sie ihre Werke für die Ausstellung freigeben wollten. Jedes Kind erhielt am Ende eine Urkunde „Dino-Experte“ für sein Portfolio.

**3. Zielsetzungen**

**Grobziel 1 – Selbstkompetenz**

Die Kinder stärken ihr Selbstbewusstsein und erleben Anerkennung.

* Feinziel a: Das Kind entscheidet selbstständig, welche Werke es präsentieren möchte.
* Feinziel b: Das Kind freut sich über eine persönliche Urkunde und nimmt sie stolz entgegen.

**Grobziel 2 – Sozialkompetenz**

Die Kinder erleben Wertschätzung und respektieren die Entscheidungen anderer.

* Feinziel a: Das Kind zeigt Interesse an den Werken der anderen Kinder.
* Feinziel b: Das Kind akzeptiert, wenn andere Kinder ihre Werke nicht ausstellen möchten.

**Grobziel 3 – Sachkompetenz**

Die Kinder reflektieren das eigene Tun und ordnen Ergebnisse einer Projektarbeit zu.

* Feinziel a: Das Kind benennt eigene Arbeiten und erklärt auf Nachfrage, was dargestellt ist.
* Feinziel b: Das Kind erkennt die Ausstellung als Präsentationsform für Lern- und Schaffensprozesse.

**4. Material- und Medienauswahl**

• Urkunden „Dino-Experte“ (eine pro Kind)

• Ausstellungstische oder Flächen

• Werke der Kinder

• Namenschilder der Werke

• Buch

**5. Verlaufsplanung mit den wesentlichen Leitfragen / Impulsen**

**a) Hinführung (ca. 5 Minuten):**

Ich begrüße die Kinder im Bistro. Ich erkläre, dass wir heute unsere Werke ausstellen dürfen, wenn wir das möchten.

Leitfragen:

– „Möchtest du deine Dino-Maske oder dein Ei zeigen?“

– „Was möchtest du anderen darüber erzählen?“

**b) Hauptteil (ca. 25 Minuten):**

Die Kinder entscheiden selbst, welche Werke sie präsentieren. Gemeinsam gestalten wir die Ausstellung im Schaufensterbereich.

Wer möchte, beschreibt sein Werk („Das ist mein rotes Dino-Ei!“).

Im Anschluss erhält jedes Kind feierlich eine Urkunde „Dino-Experte“. Ich übergebe die Urkunden einzeln und sage zu jedem Kind ein bis zwei wertschätzende Worte.

**c) Schluss (ca. 5 Minuten):**

Ich fasse zusammen, was wir im Projekt alles gemacht haben, und bedanke mich bei den Kindern für ihre tollen Ideen und ihr Engagement.

Fragen zum Abschluss:

– „Was hat dir im Dino-Projekt am besten gefallen?“

– „Was würdest du noch gerne einmal machen?“

**6. Reflexion**

**Personale/Sozialkompetenz:**

Die Kinder waren stolz auf ihre Arbeiten und freuten sich, diese präsentieren zu dürfen. Es wurde respektiert, wenn Kinder sich gegen eine Ausstellung entschieden.

**Kommunikative Kompetenz:**

Die Kinder benannten ihre Werke frei und kommentierten, was sie besonders daran mochten. Durch gezielte Fragen wurde die Reflexion angeregt.

**Gruppenführung/Erzieherisches Handeln:**

Die Ausstellung wurde offen und freiwillig gestaltet. Ich unterstützte die Kinder darin, selbstständig Entscheidungen zu treffen und bestärkte sie in ihrem Tun.

**Didaktisch-methodische Kompetenz:**

Das Angebot war entwicklungsangemessen, lebensweltbezogen und knüpfte an die vorherigen Projektschritte an. Die Urkunden sorgten für zusätzliche Motivation und Stolz.

**Reflexionskompetenz:**

Das Projektende war stimmig und wurde von den Kindern als besonderer Moment wahrgenommen. Für künftige Ausstellungen könnte ich zusätzliche kindgerechte Präsentationsformen (z. B. Fotos, kleine Beschriftungen) einplanen.

📅 **Datum der Durchführung:** 07.05.2025

**Reflexion**

Projekt: konferenz manchen war es egal was sie machen,sie nahmen kaum an gesprech teil, nur wenn sie augefordert wurden. Duch fraagen. Begeisterung zegten die kids nach dem ich ihnnen endprodukte presentierte, sie macheten das ei kaputt, jeder war beteiligt, alle haten spass.. kinder. machten eigene vorschlege.. basteln dinos aus plastik, ich redete aus -falsh von mir – sagte es ginge nicht, da plastik sich nicht iegen lässt.. darf nicht wieder passieren. Kinder griefen themen auf und gingen in die tiefe, - zb- vukan, einer

Ich versuchte kinder ins gespräch zu involvieren.. kamm nur nicken, keine abneigung, aber nur nicken, passiv dennoch interesse vorhanden.

Zu viel rausgeholt,

Maske: war zu viel für kinder, zu viel für ich, ich habe vieles vorbereitet, aber war nicht genung, ein kind hielt schere mit 2 händen, ob an paier lag, da zu dick.. oder er kann nicht? len,vorbereiten da kinder zu klein, ausedem ich habe geern teine solche gruppe wo kleine sind erfordert gute borbreitung weil sie sind im vielem anhändig vom erwachsenen, brauchen alneitung,

Zeit, war zu lange,

1 kind habe ich übersehen, habe gesehen das es mit gelben schere 2händen schneidet und vergessen mich ihm zu widmen. Indiesem moment habe ich auch die hände geschut und nicht ins gesicht.. er wollte ursprunglich keine hilfe, ist im vielen auch so selbstständig,

Zeit war zu lang, ca 45min.. für kinder nicht zu viel,schien mir so,, aber ich musste mich auch entzweien,, kleinere riefen nach hilfe und es war mir zuviel da ich jedem helfen wollte..1 kind hat es geschafft maske und pfoten feritg zu machen.. ausschneiden fiel kleineren schwer, papier und kurven..

Für manche auch zu viel,

Ich habe gleich alles präsentiert was masken, pfoten.. 🡪 eins nach dem anderen..

Backen vorbereitung war ok, auser

Reflexion übers das ganze jahr! Im ganzen jahr hatte ich insgesamt 3 anleiter. Beim ersten viel es mir schwer pädagogisch sich zu entfalten, 1 mal seine kritik mir gegenüber war contraproduktiv und.. sein ansatz sich aus de morgenkreis zu ziehen und nur zu beobachten, ließ mich alleine

Von 2 anleitung habe ich n

3 anleiterin war sehr produktiv, viel von ihr gelernt, regelmäßig reflektiert,

3.6 Gesamtreflexion des Projekts

Die Berufspraktikantin

• erläutert, ob das Thema und der Inhalt in Bezug auf die Gruppe und die Lebenswelt der

Kinder richtig gewählt war.

• stellte dar, welche Ziele sie erreichen konnte, wie die Umsetzung der einzelnen Schritte

gelungen ist und ob diese jeweils zielführend waren.

• überprüft anhand wichtiger Projektmerkmale, ob und inwiefern sie diese erfüllen und

umsetzen konnte (z.B. Handlungsorientierung, exemplarisches Lernen, entdeckendes

Lernen, ganzheitliches Lernen, demokratisch-partizipatives Lernen, spiralförmiges

Lernen, Lebensweltorientierung).

• Stellt in ihrem Fazit dar, was sie aufgrund der Durchführung des Projekts gelernt hat. Sie

erklärt, welche Veränderungen sie ggf. vornehmen würde. Sie beurteilt die

Projektmethode aufgrund ihrer Erfahrungen.

4. Gesamtreflexion des Berufspraktikums (ca. 2 Seiten)

Die Berufspraktikantin reflektiert ihre Entwicklung in den verschiedenen Kompetenzbereichen.

5. Literaturangaben (mind. drei Werke der Standardliteratur)

6. Bestätigung der Selbstarbeit

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel "..." selbstständig verfasst und keine

anderen Hilfsmittel als die angegebenen verwendet habe. Die beigefügten Darstellungen,

Zeichnungen, Diagramme, ... wurden von mir gefertigt. Alle Stellen der Arbeit, die mit anderen

Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind mit Angabe der Quellen

kenntlich gemacht.

7. Anhang

Sachanalyse:

Farben ыштв

Gliederung des Projektberichts

1. Themenwahlbegründung

Benennen und begründen Sie das Thema anhand

• der Beobachtungen über die Situation bzw. die Interessen der Kinder/der

Kindergruppe und

• der besonderen Gegebenheiten der Einrichtung.

2. Themenanalyse

Entfalten Sie das Thema unter Einbezug von Fachliteratur in seiner Breite,

erläutern Sie gewählte Schwerpunkte mit ihrer Bedeutung für die Zielgruppe und

formulieren Sie Ziele.

3. Überblick über die Projektschritte

Erstellen Sie über die durchgeführten Projektschritte eine Gesamtübersicht mit

Datum und Thema/Bildungsbereich. Begründen Sie die Reihenfolge.

Dokumentieren Sie sechs Projektschritte entsprechend der Gliederung einer

Kurzausarbeitung.

4. Gesamtreflexion des Projekts

Die Reflexion setzt sich mit folgenden Aspekten auseinander:

• Reflexion der Auswahl des Themas

Erläutern Sie, ob das Thema und der Inhalt in Bezug auf die Gruppe und die

Lebenswelt der Kinder richtig gewählt waren.

• Reflexion der Zielsetzung

Stellen Sie dar, welche Ziele Sie erreichen konnten. Ebenso wie Ihnen die

Umsetzung der einzelnen Schritte gelungen ist und ob diese jeweils zielführend

waren.

• Reflexion der Projektmerkmale

Überprüfen Sie anhand wichtiger Projektmerkmale, ob und inwiefern Sie diese

erfüllen und umsetzen konnten (z.B. Handlungsorientierung, exemplarisches Lernen,

entdeckendes Lernen, ganzheitliches Lernen, demokratisch-partizipatives Lernen,

spiralförmiges Lernen, Lebensweltorientierung).

• Fazit

Stellen Sie dar, was Sie aufgrund der Durchführung des Projekts gelernt haben.

Erklären Sie, welche Veränderungen Sie ggf. vornehmen würden. Wie beurteilen Sie

die Projektmethode aufgrund Ihrer Erfahrungen?

# **Gesamtreflexion des berufspraktikums**

Dieses jahr war für mich sehr

Ich habe eiblicke bekommen in die bereiche

Ich habe kennengelern die arbeit im team

Dass offenes konzept auch maanchamal anstrengend sein kann, dass die kinder explizit gefördeert werde n sollen, weil manche sich nur in bestimmten räumen aufhalten und zb. Kein kreativ raum aufsuchen wenn nicht dazu die nicht aufgefördert werden

Gelern die kinder einzuschätzen und manchmal ihr verhalten zu verstehen..

Offenes konzept ist anstrengend

Kommunikation ist wichtig

Schulungen haben mir ge

Verschiedene ansätze von unterschiedlichen erziehern

**7. Anhang:**

**Beobachtungen (Bistro)**

Das Kind (Laura 4,1) steht im Türrahmen des Bistros und verabschiedet sich von der Mutter. Es umarmt den Bauch seiner Mama, macht einen Schritt nach hinten, nimmt ihr die Brotbox aus der Hand und presst diese mit der linken Hand an sich. Dann sagt es: „Tschüß Mama.“ Nach dem Abschied tritt es aus dem Raum in den Flur, schaut wie seine Mutter sich in Richtung Tür bewegt und winkt ihr noch einmal. Danach dreht es sich um, betritt das Bistro, schaut mir in die Augen, und seine Mundwinkel ziehen sich nach oben, als es an mir vorbeigeht. Es marschiert auf einen Tisch zu, an dem bereits zwei weitere Mädchen sitzen. Während es sich dem Tisch nähert, hält es weiterhin seine Brotbox fest mit einer Hand. Dann positioniert es die Brotbox um, nimmt sie mit beiden Händen und trägt sie vor sich her.

Am Tisch angekommen legt das Kind die Brotbox auf den Tisch, greift mit der rechten Hand an die Rückenlehne eines Stuhls, zieht diesen zu sich und setzt sich darauf. Dabei lächelt es und richtet den Blick auf die anderen Mädchen. Es zieht die Brotbox zu sich heran, legt beide Hände auf den Deckel, drückt fest und öffnet ihn vorsichtig mit beiden Händen. Es hält den Deckel aufrecht mit beiden Händen und schaut darauf.

Ein anderes Mädchen, das am Tisch sitzt, schaut in die Brotbox von Alea und fragt: „Was hast du in deiner Brotbox?“ Alea schaut das Mädchen an, schiebt ihre Brotbox etwas in dessen Richtung und antwortet laut: „Guck, ich habe Apfel, Brot, Tomaten und noch Gurke.“ Ihre Stimme klingt freundlich, denn A. lächelt dabei.

Ein weiteres Mädchen, das ebenfalls am Tisch sitzt, greift in ihre eigene Brotbox, nimmt ein Stück Essen heraus, hält es hoch und sagt: „Ich habe das!“ Dabei zeigt sie es demonstrativ den anderen Kindern. Alea verfolgt ihre Bewegung mit den Augen und streckt ihre rechte Hand aus. Sie greift in die Brotbox des Mädchens. In diesem Moment schließt das andere Mädchen schnell den Deckel und drückt damit die Finger von Alea ein.

Alea zieht ihre Finger zurück und ruft laut: „Aauu!“ Sie schaut M. an. Ihre Augen sind zusammengekniffen, ihre Nase gerunzelt. Mit der linken Hand umfasst sie ihre rechte Hand, reibt sanft über ihre Finger und hält ihre Handfläche nach oben gerichtet vor sich. Danach blickt sie kurz in meine Richtung, schaut wieder auf ihre Finger und ruft: „Viktoria, M. hat mir wehgetan.“ Sie hebt die Hand an und presentiert mir ihre Finger.

Mira schaut mich an und sagt: „Ich will nicht teilen. Alea nimmt mein Essen!“ Währenddessen sitzt Alea weiterhin auf ihrem Stuhl, schweigt und blinzelt mehrmals. Sie dreht ihren Kopf zu Mira, betrachtet sie einen Moment und schaut dann wieder auf ihre eigenen Finger. Sie legt die verletzte Hand schließlich auf ihr Knie und wirft mir einen Blick zu. Ihre Mundwinkel sind leicht nach unten gezogen. Danach lehnt sie sich etwas nach vorne, zieht ihre eigene Brotbox näher zu sich, schließt langsam den Deckel und legt beide Hände darauf.

Ich setze mich dazu. Alea streckt mir ihre Finger entgegen. Ich frage, warum sie das gemacht hat. Alea zieht ihre Hand weg, versteckt sie wieder unter dem Tisch und schaut Mira an. Marie, die auch am Tisch sitzt, sagt: „Alea, ich teile mit dir, ja?“ Alea schaut Marie an, blinzelt und schüttelt leicht den Kopf. Ihr Blick wandert wieder zu Maries Brotbox. Sie schaut abwechselnd Mira und Marie an. Sie sagt eine Zeitlang nichts und hört ihnen zu, ihre Lippen sind zusammengepresst.

Ich rufe ihren Namen, sie schaut mich einen Augenblick an und wendet dann den Blick ab. Sie schweigt weiterhin. Auf Marie’s Frage reagiert sie auch nicht. Mira erklärt mir, was passiert ist, und Alea schaut Mira an. Bei Augenkontakt wendet sie den Blick ab und presst ihre Lippen zusammen. Einige Zeit bleibt es still. Danach schaut A. mich an und zu mir: „Keiner spielt mit mir.“

Darauf erwidert Marie: „Alea, du bist meine Freundin. Willst du tauschen?“ Alea lächelt, nimmt die Brotbox in die Hände, öffnet ihre diese und schiebt sie in Marie’s Richtung. Ihre Mundwinkel ziehen sich nach oben. Ihr Blick wandert zu Mira, sie tippt diese mit dem Zeigefinger an und lächelt.

**Beobachtungssituation 2**

Alea befindet sich mit einer Gruppe von Kindern im Turnraum. Zwei Kinder schieben mehrere Matten zusammen. Alea steht etwa drei Meter entfernt, beobachtet das Geschehen und hält einen Gymnastikreifen in der Hand. Sie wirft den Reifen nach links und läuft in Richtung der beiden Kinder. Dort stellt sie sich neben eines der Kinder, beugt sich leicht nach vorn und greift mit beiden Händen an die Matte. Gemeinsam mit den anderen Kindern beginnt sie, die Matte zu schieben.

Ein Kind sagt: „A., du kannst mitspielen. Wir spielen Lava. Hier ist überall Lava, dort ist Wasser.“ Alea lässt die Matte los, macht einen Schritt zurück. In diesem Moment läuft ein weiteres Kind auf die Matte zu und springt darauf. A. schaut in die Richtung des springenden Kindes. Das Kind auf der Matte Kind ruft: „Steigt alle darauf, unten ist Lava.“ A. steigt auf die Matte, richtet den Blick auf das Kind, das gesprochen hat, streicht sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und beobachtet die anderen schweigend.

Ein weiteres Kind ruft einem anderen Kind zu: „Komm ins Wasser, hier ist es sicher. Du kannst doch noch nicht schwimmen.“ A: öffnet den Mund, atmet hörbar ein („haa“), reißt die Augen auf und ruft laut:

*„Ich möchte Meerjungfrau sein! Dann kann ich schwimmen! Ich kann euch alle vor Lava retten!“*

Sie läuft zur Sprossenwand, klettert mehrere Sprossen hoch, dreht sich mit dem Rücken zur Wand, geht in die Hocke, stößt sich mit beiden Beinen ab und springt auf die Matte. Anschließend springt sie von einer dickeren auf eine dünnere Matte, dabei hebt sie beide Arme über den Kopf.

Danach legt sie sich auf den Bauch auf den Boden, bewegt ihre Arme abwechselnd nach vorne, beugt die Knie und stößt sich mit den Füßen vom Boden ab. Sie wiederholt diese Bewegungsabfolge mehrmals.

Anschließend steht sie auf, rennt um die Matte, klettert erneut darauf und führt die Bewegungen ein weiteres Mal durch.

**Ort:** Bauecke, kind liegt auf dem teppich kein anderes kind in. Sicht, hält ein auto im der hand roll es hin und her, dabei rollt sie sich auf die seite. Dabei summt sie “mmmh”, rollt sich auf die andere seite und rollt das kleine auto vor und rückwärts. Macht einen großen bogen mit der hand. Die tür geht auf, das kind nimmt geräusche/lärm war von anderen kindern, dreht sich schneell ind die andere richtung und schaut mich an.hält inne, hört auf “mmmh” zu sagen

**Beteiligte Personen:** kind alleine

**Situation:** (Was hat das Kind gemacht? Welche Materialien oder Spielzeuge wurden genutzt?)

**Detaillierte Beschreibung:** (Was genau tat das Kind? Wie verhielt es sich? Welche sprachlichen Äußerungen wurden gemacht?) kind ist meinstens in gruppe zu sehen.. alleine spiel

Reflexion 1.schritt

**Reflexion zur Kinderkonferenz im Rahmen des Projektthemas „Dinosaurier“**

Die Durchführung der Kinderkonferenz war für mich eine wertvolle Erfahrung, aus der ich viele wichtige Erkenntnisse mitnehmen konnte. Der Einstieg fiel mir zunächst schwer, da ich kurz vor Beginn meinen Notizblock verlegt hatte. Während ich mit der Suche beschäftigt war, warteten die Kinder bereits auf den Start. Das hat mich etwas aus dem Konzept gebracht und mir gezeigt, wie wichtig eine gute Vorbereitung und innere Ruhe vor Beginn ist.

Ein weiterer Punkt, den ich im Nachhinein kritisch betrachte, war die Menge an mitgebrachten Materialien. Ich hatte alle Utensilien direkt zu Beginn herausgeholt, was sich im Nachhinein als unübersichtlich und überfordernd für die Kinder erwies. Künftig möchte ich Materialien gezielter und schrittweise einsetzen, um die Spannung zu steigern und den Fokus zu halten – beispielsweise durch das Nach-und-nach-Herausnehmen aus einem Korb.

Positiv war, dass die Kinder großes Interesse zeigten und eigene Ideen einbrachten. Eine Situation hat mich jedoch zum Nachdenken gebracht: Ein Kind schlug vor, einen Dinosaurier aus Plastik zu basteln. Ich bin auf diesen Vorschlag nicht näher eingegangen und erklärte stattdessen, dass Plastik sich nicht biegen lasse. Rückblickend hätte ich besser eine alternative Möglichkeit anbieten oder zumindest vorschlagen können, gemeinsam auszuprobieren, ob und wie das Vorhaben umsetzbar ist. Dies hätte die Kreativität des Kindes unterstützt und seine Idee wertgeschätzt.

Obwohl die Endprodukte und auch meine vorbereiteten Materialien bei den Kindern gut ankamen – insbesondere das Buch und das Dino-Ei –, wurde mir bewusst, dass ich selbst zu viel gesprochen habe. Ich hätte die Kinder stärker ins Gespräch einbeziehen sollen, zum Beispiel durch gezielte Fragen und den Einsatz visueller Hilfsmittel wie Kärtchen. So hätte ich sie aktiv durch die Konferenz führen können: etwa mit Bildern von Räumen und der Frage, was dort stattfinden könnte – Bastelangebote wie Dinomasken oder ein Dinoparcours.

Dennoch ist es mir gelungen, einige Ideen der Kinder aufzugreifen und umzusetzen, etwa das Basteln von Dinomasken oder die kreative Idee eines „Katzen-Dinos“. Ich habe erkannt, wie wichtig es ist, bei Angeboten Spannung aufzubauen – nicht nur durch die Auswahl der Materialien, sondern auch durch die Art der Präsentation.

Insgesamt hat mir die Kinderkonferenz gezeigt, wie bedeutend die Beteiligung der Kinder am Projektverlauf ist und wie sehr sie davon profitieren, wenn ihre Ideen ernst genommen und weiterentwickelt werden. Für zukünftige Konferenzen nehme ich mir vor, strukturierter vorzugehen, kindgerechter zu moderieren und mehr Raum für die Kinder einzuräumen, um gemeinsam auf kreative Entdeckungsreise zu gehen.

**‘Reflexion schritt 2 kinder machen dino masken**

Die kinder freuten sich auf den anlass dinomasken zu machen. Ich habe ihnen eine der vielen möglichen vorgestellt wie man dino machen kann. Dazu habe ich schablonen angefertigt. Ich selbst habe auch eine dino maske gebasteln und diese den kleinen gezeit, dennoch habe ich gesagt das ihre nicht wie meine ausssehen sollen

Für manchen war es zu viel. Es gab auch pfoten zu basteln. Manche kinder haben nocch mit der maske gekämpft, ausgeschnitten, für andere war es eine herausforderung.

Ein kind habe ich während der aktion komplet vergessen,

Wenn ich solche kleine wie Th oder Emil habe, sollen die schritte vereinfacht werden. Auserdemnicht so viel schneiden, details selber ausschneiden und

Die pfote war auch zu viel. Ich hätte die nicht demonstrieren sollen, sondern eibnfach den

Einerseit bin ich froh fehler gemacht zu haben, denn das bringt mich zum nachdenken und das nächste mal handele ich andern, durch diese fehler lerne ich, auf der andern seite bin ich traurig darüber, da ich denkean bestimmt situationen und denke , es musste nicht sein, zb. Habe ein kind komplett ignoriert, ich schaute kurz zu ihm auf sah ihn shcneiden mit einer gelben zickzackschere, dabei hilt er diese in beiden händen. Ich dachte kurz “mrkwürdig” und wollte mich ihm widmen und habe es dann vergessen. Das darf nicht passieren,

Überwiegend habe ich in meinem projekt kidner die viel alleine spielen, beobachten, und zum erzieher kommen sie wenn es gar nicht mehr geht.

In der Freispielzeit zeigten mehrere Kinder der Gruppe ein wachsendes Interesse am Thema Dinosaurier. Immer wieder wurden im Rollenspiel Dinosaurier nachgeahmt, Bewegungen großer Dinos imitiert oder „Dino-Familien“ gebildet. In der Bauecke entstanden Landschaften mit Vulkanen und Höhlen, die im Spiel als Lebensräume für Dinosaurier dienten. Auch in Gesprächen untereinander und beim Malen waren Dinosaurier häufig Thema.

Diese wiederkehrenden Impulse im Alltag wurden von verschiedenen Kindern aufgegriffen und weiterentwickelt, sodass sich ein gemeinsames Gruppenthema abzeichnete. Die hohe emotionale Beteiligung sowie die Begeisterung für das Fantasiethema Dinosaurier gaben den Anlass, dieses in einem Projekt aufzugreifen.

In einer Kinderkonferenz konnten sich die Kinder der Gruppe zwischen zwei Themen entscheiden – „Farben entdecken“ und „Dinosaurier“. In einem demokratischen Abstimmungsverfahren fiel die eindeutige Wahl auf das Thema „Dinosaurier“. Eigene Themenvorschläge wurden angeboten, jedoch nicht weiter verfolgt.

Die Teilnahme am Projekt erfolgte auf freiwilliger Basis. Anfangs bestand die Projektgruppe aus neun Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren. Da sich im weiteren Verlauf zeigte, dass die Interessen und Bedürfnisse innerhalb der Gruppe sehr unterschiedlich waren, wurde die Zusammensetzung angepasst. Insbesondere die Dreijährigen benötigten stärker strukturierte und kürzere Angebote, während die älteren Kinder das Thema intensiver bearbeiten wollten.

Um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, wurde das Projekt schließlich für vier- bis fünfjährige Kinder geöffnet. Kinder aus zwei Gruppen nahmen freiwillig daran teil. Die aktuelle Projektgruppe besteht aus acht Kindern im Alter von vier bis fünf Jahren, die sich aktiv und mit großem Interesse an der Gestaltung des Themas beteiligen.

Quellenangaben:

**Deine Quellenangaben für das Literaturverzeichnis:**

1. **Infans-Institut für angewandte Sozialforschung (2024):**

Themen und Interessen der Kinder.

Abgerufen am [heutiges Datum einfügen] von www.infans.de

1. **Tietze, Wolfgang (Hrsg.) (2010):**

Der Beobachtungsbogen. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation in Kindertageseinrichtungen.

Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.

* Bei Infans gibst du das heutige Datum an, wann du die Internetseite benutzt hast, z. B. **Abgerufen am 27. April 2025**.
* Achte im Literaturverzeichnis auf alphabetische Reihenfolge:
  + Infans kommt vor Tietze.

**8 Anhang**

8.1 Teilnehmende Beobachtung nach Infans vom (datum)

**8.1.1 Schriftliche Vorbereitung**

Auswahl des Jugendlichen

Sieht Abschnitt 2.1.1

**8.1.2 Schriftliche Nachbereitung**

**Beobachtung eines Kindes**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Name des Beobachters: Viktoria Knorr | Datum der Beobachtung:: | | |
| Zur Situation: die Situation spielt sich morgen in Bistro ab, als A.‘s Mutter sie in den Kindergarten brachte. | | | |
| Beginn der Beobachtung: | Ende der Beobachtung | | |
| Name des Zielkindes: | Alter des Zielkindes: | | |
| Am Geschehen sind noch folgende Kinder beteiligt (Name; Alter): | | | |
| Ist eine Erzieherin beteiligt? Name der Erzieherin | | Ja X | Nein |
| Beobachtung: | | | |
| **Was macht die Situation mit mir?**  Welche Reaktionen (körperlich, emotional, z.B. Anspannung, Freude, Interesse, Ärger,  Langeweile, Angst) werden bei mir hervorgerufen? Was berührt mich, ruft Bilder hervor,  Erinnerungen wach, löst Gedanken, Ideen aus? „Worauf springe ich an?“ | | | |
| **Perspektivenübernahme**  Wie fühlt sich das Zielkind aus meiner Sicht? | | | |
| **Fachliche Reflexion**  Welche fachlich begründeten Schlüsse ziehen wir aus der Beobachtung? Wie deuten wir das, was  das Zielkind allein oder mit andern tut? Welche Interessen zeigt das Kind? Welche Themen  beschäftigen dieses?  Welche Schlüsse ziehen wir daraus für unser pädagogisches Handeln? (z.B. hinsichtlich des  räumlichen und materiellen Angebots, der sozialen Erfahrungen etc.) Braucht das Kind neue  Herausforderungen oder Unterstützung?  Worauf wollen wir in den nächsten Beobachtungen besonders achten? | | | |

Beobachtung eines Kindes